Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badener Tagblatt. 1896-1948
1948

35 (7.5.1948)

Visual Library

BADENER TAGBLATT

Zeitung für Politik, Wirtschaft und Kultur

NR. 35 | A, B 1, B 2, C | FREITAG, 7. MAI 1948 | B.-B. O. W. L.E. | PREIS 20 PFENNIG

Gemeinsames Ziel: das europäische Bürgerrecht

Das Programm des Haager Europa-Kongresses — Churchills temperamentvolle Initiative

PARIS — Der Eröffnung des heute beginnenden Europakongresses im Haag werden Prinzessin Juliane und Prinzgemahl Bernhard beiwohnen. An dem vom „Internationalen Koordinierungskomitee der Bewegungen für Europäische Einheit" einberufenen Kongreß werden 800 Delegierte aus 25 Staaten teilnehmen. Frankreich, Großbritannien, Belgien, die Niederlande und Luxemburg werden am zahlreichsten vertreten sein. Ebenso haben achtzig italienische Persönlichkeiten, vierzig Deutsche, sowie Beobachter aus Spanien und einigen Ländern Osteuropas ihre Teilnahme angemeldet.

Der politische Bericht der dem Kongreß vorgelegt wird, sieht die Schaffung einer allen Europäern gemeinsamen Staatsbürgerschaft vor, die Bildung einer europäischen Armee und die Wahl eines europäischen Parlaments. Die Autoren des Kongresses schlagen vor, einen außerordentlichen Europa-Rat ins Leben zu rufen, der die progressive Vereinheitlichung des Kontinents vorbereiten soll. Alle daran teilnehmenden Staaten müßten sich schon jetzt verpflichten, eine Erklärung zu unterschreiben, mit der sie ihren Bürgern die zivilen und individuellen Rechte garantieren, die für die Existenz der Demokratie als unentbehrlich betrachtet werden. Der Bericht setzt sich für eine Einschaltung Deutschlands in die Europa-Union ein.

Churchills Forderungen

PARIS — Vor der Konferenz veröffentlichte Winston Churchill in der französischen Wochenzeitschrift „Carrefour" einen Artikel, der dem Plan einer europäischen Union gewidmet ist. „Das wichtigste Problem, das heute auf Europa lastet, ist die Zukunft Deutschlands". Churchill fordert: „Die deutsche Industrie und das deutsche Genie sind im Rahmen eines einheitlichen Europa berufen, konstruktive und friedliche Wege zu finden. Mehrere deutsche Länder, die entsprechend den früheren deutschen Staaten wiedergeschaffen wurden und eine Kultur besitzen, der die ganze Welt viel verdankt, müssen eingeladen werden, im europäischen Rat mitzuarbeiten".

Nach Italien gewandt schreibt Churchill: „Alles, was ich über die Dringlichkeit einer Aussöhnung mit den Deutschen und über die Notwendigkeit einer Beendigung der unglückseligen Streitereien gesagt habe, die auch uns an den Rand des Unterganges gebracht haben, ist auch auf das italienische Volk anzuwenden."

Zu den Beziehungen zwischen den Westmächten und der UdSSR erklärt Churchill: „Wir nährten die Hoffnung, daß alle Bemühungen zur Schaffung einer stabilen Entente in Europa die Zustimmung und Unterstützung der Sowjetunion fänden. Jedoch genau das Gegenteil traf ein. Wir werden es nicht dulden, daß das Veto einer einzigen Nation, so mächtig und achtbar diese auch sei, den für Frieden, Freundschaft und Wohlstand von mehreren hundert Millionen arbeitsamen und fleißigen Männern und Frauen nötigen Elan zuschanden macht."

LONDON — Die überragende Persönlichkeit Churchills verleiht diesem Kongreß eine gewisse konservative Note. Das ist der Grund, weshalb die verschiedenen sozialistischen Parteien, die eben erst in Paris einen Europa-Kongreß abhielten, dem Haager Kongreß mit einigem Mißtrauen entgegensehen und in ihm bis zu einem gewissen Grade eine Art Konkurrenzunternehmen erblicken. Ursprünglich wollte eine Reihe von Labour-Abgeordneten an dem Haager Kongreß teilnehmen. Die Exekutive der Labour-Partei hat sich jedoch gegen eine offizielle Teilnahme der Partei an dem Kongreß ausgesprochen und auch eine individuelle Beteiligung führender sozialistischer Persönlichkeiten als „inopportun" erklärt. Die gleiche Haltung hat nunmehr auch die sozialistische Partei Frankreichs eingenommen.

Bevin über das deutsche Problem

LONDON — In der außenpolitischen Debatte des Unterhauses hielt Außenminister Bevin eine große Rede über die politische Weltlage. Er erklärte zum deutschen Problem: „Wir sind in Berlin und gedenken, dort zu bleiben. Ich hoffe, daß an die Stelle des „Nervenkrieges" Verhandlungen treten werden. England befürwortet nach wie vor das Prinzip einer deutschen Einheit. Wir müssen jedoch der Wirklichkeit Rechnung tragen und feststellen, daß wir im Augenblick diese Einheit nicht realisieren können." Zu den Londoner Besprechungen äußerte sich Bevin: „Ich hoffe, daß diese Besprechungen zu einer allgemeinen Verständigung über Westdeutschland führen werden, muß jedoch die Tatsache unterstreichen, daß das politische Leben Deutschlands einen neuen Antrieb erfahren und Deutschland im Wiederaufbau Europas eine bedeutende Rolle spielen muß."

Forum für die ganze Welt

WASHINGTON — In einer Rede vor dem außenpolitischen Ausschuß des Repräsentantenhauses, in der die Revision der Charta der UN beantragt wurde, erklärte Staatssekretär Marshall: „Es ist nicht notwendig, die Form der internationalen Beziehungen zu ändern. Es handelt sich wohl aber um eine Änderung ihrer Substanz. Diese „Substanzänderung" bleibt das Hauptprinzip unserer Außenpolitik."

Im Anschluß an die Rede gab Marshall eine Presse-Erklärung ab, in der es u. a. heißt: „Obwohl wir der Ansicht sind, daß die von der UdSSR verfolgte Politik in gewissen Beziehungen nicht in Einklang mit der Charta der UN steht, so bedeutet die Zugehörigkeit der UdSSR zur UN doch eine „Art der Disziplin, von der die ganze Welt ihren Nutzen hat."

WASHINGTON — Ohne seine Politik der Unterstützung der Signatarmächte regionaler Abkommen, wie den Pakt von Rio und den von Brüssel aufzugeben, bleibt der Staatssekretär dennoch fest entschlossen, auf lange Sicht eine friedliche Verständigungsbasis mit der UdSSR zu finden, erklären Beobachter in der Hauptstadt.

„Internationale Autorität für das Ruhrgebiet"

Ergebnisse der Londoner Deutschland-Beratungen

PARIS — Briten und Amerikaner stehen auf dem Standpunkt, daß für die Wahlen in die künftige gesetzgebende Versammlung Deutschlands das allgemeine Stimmrecht zur Anwendung kommen müsse. Sie fordern ferner, daß die zur Zeit bestehenden Staaten in ihren Grenzen bestehen bleiben sollen. Dagegen vertreten die Franzosen die Ansicht, daß der Staat Nordrhein-Westfalen Grenzberichtigungen erfahren solle.

In der strittigen Frage der Kontrolle des Ruhrgebietes scheinen Fortschritte erzielt worden zu sein. „New York Herald Tribune" meldet, daß zwischen den sechs in London vertretenen Mächten Übereinstimmung darüber erzielt wurde, einen eigenen internationalen Organismus für das Ruhrgebiet zu schaffen, der aus den sechs in London vertretenen Staaten, ferner Vertretern von Westdeutschland und den Militärgouverneuren der drei Besatzungszonen bestehen soll. Den drei Militärgouverneuren würden gewisse Vorrechte zuerkannt werden, was praktisch dazu führte, daß General Clay gegen alle Beschlüsse sein Veto einlegen könnte. Die Vertreter Westdeutschlands würden in dem neuen Organismus von den Militärgouverneuren ernannt werden. Dieser Organismus würde heißen: „Internationale Autorität für das Ruhrgebiet". Seine Tätigkeit würde nach Bildung der westdeutschen Regierung beginnen, d. h. wahrscheinlich zu Beginn des nächsten Jahres. Bis dahin würde die Verteilung der Ruhrproduktion nach dem bisherigen System erfolgen.

PARIS — Die Mitteilung über die Ruhrkontrolle hat Außenminister Bidault in einem Referat vor dem Ministerrat bestätigt.

Konferenz bei General Koenig

BADEN-BADEN — Der französische Oberbefehlshaber in Deutschland General Koenig, berief am Mittwochnachmittag in Gegenwart der Gouverneure und seiner ersten Mitarbeiter die Ministerpräsidenten von Rheinland-Pfalz, Altmeier, Baden, Wohleb, und Württemberg, Bock, zu sich. Ministerpräsident Altmeier war vom Chef der Staatskanzlei, Dr. Haberer, und Ministerpräsident Bock von Ministerialdirektor Dr. Müller begleitet.

General Koenig gab den Ministerpräsidenten Informationen allgemeinen Charakters und bot ihnen Gelegenheit zu einem Meinungsaustausch.

Meldungen in Kürze

HAMBURG — Die britische Thronfolgerin Prinzessin Elisabeth verläßt heute die britische Insel, um der britischen Besatzungsarmee in Deutschland einen Besuch abzustatten.

DÜSSELDORF — Die in Detmold erscheinende KPD-Zeitung „Volks-Echo" ist vom Zivilgouverneur des Landes Nordrhein-Westfalen für die Dauer von 3 Monaten verboten worden. Damit haben alle vier KPD-Zeitungen Nordrhein-Westfalens ihr Erscheinen eingestellt.

FRANKFURT — Der Bankenrat der „Bank deutscher Länder" in Frankfurt wählte am 5. Mai als Vorsitzenden das Vorstandsmitglied der Frankfurter Hypothekenbank und Mitglied der Sonderstelle Geld und Kredit, Karl Bernard. Zum Präsidenten des Direktoriums der Bank wurde der frühere vorsitzende Direktor beim Reichsbankdirektorium Berlin, Dr. von Wedel, bestimmt.

FRANKFURT — Das Volkswagenwerk hat in Zürich eine Vertretung für die Schweiz errichtet. Bisher bestanden Auslandsvertretungen nur in Belgien und Holland.

FRANKFURT — Zur Einfuhr in die Doppelzone und die französische Zone sind für das Jahr 1948 insgesamt 134 000 Tonnen Öle und Fette vorgesehen. Davon entfallen auf die Doppelzone 123 000 Tonnen und auf die französische Zone 11 000 Tonnen.

STUTTGART — General Clay wandelte die im Januar 1947 durch ein amerikanisches Militärgericht gegen Siegfried Kabus, den Urheber verschiedener Bombenanschläge, verhängte Todesstrafe auf dem Gnadenweg in eine lebenslängliche Gefängnisstrafe um.

NÜRNBERG — Von 13 500 Arbeitskräften, die im ersten Jahr der Werbung für den Ruhrkohlenbergbau aus der amerikanischen Zone verpflichtet wurden, ist etwa ein Drittel vertragsbrüchig geworden und wieder in die Heimat zurückgekehrt.

DEN HAAG — Das Haager Sondergericht verurteilte den obersten SS-Führer und Generalkommissar der Sicherheitspolizei in den Niederlanden während der deutschen Besetzung, Hans Rauter, zum Tode.

ROM — Der italienische Staatspräsident de Nicola will aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr für den Posten des Präsidenten der italienischen Republik kandidieren.

BELGRAD — Auf Vorschlag des Kabinetts des Marschall Tito hat das Präsidium der jugoslawischen Nationalversammlung den Finanzminister Juijovic und den Minister für leichte Industrie, Hebrand, ihrer Ämter enthoben.

Mißtrauen gegen eine hörige Presse!

Bekenntnis zur Unabhängigkeit bei Eröffnung der Münchner Presse-Ausstellung

MÜNCHEN — Bei der Eröffnung der Münchner Presseausstellung, der zahlreiche Ehrengäste beiwohnten, sprach der Militärgouverneur von Bayern, van Wagoner über die Entwicklung und Tätigkeit einer freien Presse innerhalb einer demokratischen Gesellschaftsordnung. Der Militärgouverneur betonte zunächst, daß es niemals in der Geschichte zuvor eine Zeit gegeben habe, in der der freie Austausch von unbeeinflußten Meldungen so wichtig gewesen wäre, wie heute. Einer Presse, die der jeweiligen Regierung nicht kritisch gegenüberstehe, würde er zweifellos mißtrauen. „Selbst wir in der Militärregierung erkennen eine Kritik durch deutsche Zeitungen durchaus an, wenn sie konstruktiv ist und sich auf Tatsachen stützt."

Oberst Textor, der Direktor der Information Control Division, sagte, daß die Presse eine große Macht zum Guten oder Bösen darstelle und daß die Entscheidung darüber von den unaufhörlichen Anstrengungen abhänge, dafür zu sorgen, daß sie von der Regierung unabhängig bleibt und nur den öffentlichen Interessen dient. Der bayrische Ministerpräsident erklärte, er denke nicht daran, einer Regierungspresse das Wort geben zu wollen. Die Aufgabe der Presse könne gerade in der Demokratie nicht nur in der bloßen Publizität bestehen, d. h. in der Aufgabe, alle Dinge des Lebens öffentlich zu machen und in sie hineinzuleuchten, sondern in dem Willen, die großen und schöpferischen und gestaltenden Kräfte im Staate zum Ausdruck zu bringen.

Dr. Ehard löste dann die Rotationsmaschine aus, auf der täglich die Ausstellungszeitung „Die Tageszeitung" in einer Auflage von 70 00 Stück gedruckt wird. In einem Sonderinterview richtete Dr. Ehard einen Gruß an die französische Zone und sprach die Hoffnung aus, daß die amerikanische Zone mit der französischen Zone bald wieder durch enge wirtschaftliche Beziehungen vereint sein wird. Die französische Militärregierung hatte zur Eröffnung der Presseausstellung Colonel la Prune entsandt.

Mein Name ist Meissner – ich weiß von nichts

NÜRNBERG — Der ehemalige Staatsminister und Chef der Reichskanzlei, Dr. Meißner, der seit 1920 in der Kanzlei des Reichspräsidenten alle Minister überlebte und später unter Hitler sogar Reichsminister wurde, erklärte auf die Fragen seines Rechtsanwalts wiederholt, daß er bei allen Empfängen und Besuchen stets nur „Ehrenbegleitung" der Gäste und „passiver Zuschauer" selbst dann gewesen sei, wenn in seiner Gegenwart wirklich einmal ein politisches Problem angeschnitten worden sei. Meißner betonte ausdrücklich, er habe trotz seiner guten Beziehungen zu Generalen, Diplomaten und Wirtschaftlern niemals etwas von internen Vorgängen oder wichtigen politischen Dingen gehört. Wörtlich versicherte er, daß er von nichts eine Ahnung gehabt habe, bis er durch Rundfunk und Presse die neuesten Nachrichten erfuhr.

Massenerschießungen in Athen

ATHEN — Auf die Ermordung des griechischen Ministerpräsidenten folgten in der griechischen Hauptstadt Massenverhaftungen von Kommunisten. Am Dienstag fand die Hinrichtung von 25 Kommunisten statt, die vom Schwurgericht wegen Verbrechen bei der Dezember-Revolution 1944 zum Tode verurteilt worden waren. Weitere 115 Verurteilte sollen im übrigen Griechenland hingerichtet worden sein. Die 140 Hinrichtungbefehle für die Verurteilten soll der Minister für öffentliche Ordnung, Rendis, unmittelbar nach der Ermordung des Justizministers Ladas unterzeichnet haben. Der Minister soll ferner dem Begnadigungsausschuß empfohlen haben, über die Gnadengesuche der übrigen 830 zum Tode Verurteilten bis zum 10. Mai zu entscheiden.

Griechische Regierungskrise

ATHEN — In der griechischen Regierung ist eine Krise ausgebrochen. Zwischen den Parteiführern der Regierungskoalition kam es nach Intervention des Leiters der amerikanischen Hilfsorganisation, Griswold, aber zu einer Einigung. Alle liberalen Minister boten daraufhin dem Präsidenten Sophulis ihren Rücktritt an, um ihm die Namhaftmachung neuer Minister zu erleichtern. Im Laufe des Donnerstagvormittag schlossen sich die populistischen Minister diesem Schritt an. Die neue Regierung wird vermutlich heute durch König Paul vereidigt werden.

Neuer Generalgouverneur in Indien

NEU-DELHI — Sir Chakravatry Rajagopalacari wurde als Nachfolger Lord Mountbattens zum Generalgouverneur von Indien ernannt.

Die Klosettfrau . . .

MÜNCHEN — Unter der Überschrift „Die Klosettfrau und die Intellektuellen" weist die „Süddeutsche Zeitung" auf einen amtlichen Anschlag der Reichsbahn im Bahnhof Landsberg hin, in dem Toilettenwärterinnen gesucht werden. Den Frauen wird ein Monatsgehalt von zweihundert bis dreihundert Mark außer Trinkgeldern, Lebensmittelzulagen, monatlich zwei Zentner Kohlen und freie Fahrt für persönliche Zwecke geboten.

. . . und die Künstler

MÜNCHEN — Nachdem schon die Münchener Kammerspiele wegen Unterernährung ihrer Mitglieder den Spielbetrieb eingestellt haben, wurde die Bayrische Staatsoper aus denselben Gründen geschlossen. Sie wird vor der Zusicherung besonderer Lebensmittelzuteilungen nicht wieder geöffnet werden. Kultusminister Hundhammer fordert in einem Telegramm an die Zweizonen-Verwaltung für Ernährung und Landwirtschaft diese Lebensmittelzulagen, da er sonst eine Schließung aller bayrischen Theater und Konzertunternehmen fürchte.

60 000 streiken in Hannover

HANNOVER — Am Mittwoch streikten in Hannover etwa 60 000 Arbeiter und Angestellte. Die gesamte Metallindustrie, chemische Industrie und Bauindustrie hat die Arbeit eingestellt. Das graphische Gewerbe, die Straßenbahnangestellten und die Angestellten-Gewerkschaft beraten gegenwärtig Streikbeschlüsse.

HANNOVER — Die Stadtverwaltung Hannover hat die bizonale Verwaltung für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Frankfurt davon in Kenntnis gesetzt, daß der Streik in Hannover sich zu einem Generalstreik auszuweiten drohe und die Gewerkschaften nicht mehr in der Lage seien, diese Entwicklung aufzuhalten. Die Stadt fordert die sofortige Ausgabe der vollen Brotration für Niedersachsen.

MANNHEIM — Alle am Montag und Dienstag in Streik getretenen Mannheimer Betriebe nahmen im Verlaufe des Mittwoch mit Ausnahme einiger kleinerer Betriebe ihre Arbeit wieder auf. Die am Mittwoch in Stuttgart zwischen dem württemberg-badischen Ernährungsministerium und dem Gewerkschaftsbund und der Mannheimer Stadtverwaltung geführten Verhandlungen ergaben, daß die Kartoffelzulagekarten der Mannheimer Schwer- und Schwerstarbeiter — vorbehaltlich der Zustimmung der Frankfurter Ernährungsbehörden — beliefert werden sollen. Außerdem konnte erreicht werden, daß anstelle von Fleisch Fisch in der gleichen Menge ausgegeben werden kann.

Förderung des Fremdenverkehrs

FREIBURG — In Freiburg fand in Anwesenheit der Vertreter des badischen Innen-, Wirtschafts- und Finanzministeriums die 2. Jahreshauptversammlung des badischen Fremdenverkehrsverbandes statt. Nach dem vom Präsidenten Soner erstatteten Geschäftsbericht galt die Hauptsorge im Berichtsjahr der Erweiterung des für den zivilen Fremdenverkehr zur Verfügung stehenden Raumes. Der Vertreter des Wirtschaftsministeriums wies darauf hin, daß das badische Ministerium das Fremdenverkehrsgewerbe als wichtiges Aktivum des Landes betrachte. Hotelier Brenner (Baden-Baden) sprach über die Möglichkeiten des Wiederaufbaus dieses Gewerbes. Von den 36 000 Fremdenbetten Badens sind gegenwärtig nur noch 10 vH verfügbar. Brenner schlug vor, zur Befriedigung des dringendsten Bedarfes wenigstens 3500 davon freizugeben. Um der teilweise recht erheblichen Schäden Herr zu werden, sei eine Kredithilfe durch den Landtag nötig.

Währungsreform vor der Ernte gefordert

MINGOLSHEIM — Die Durchführung der Währungsreform gleichzeitig in allen vier Besatzungszonen Deutschlands und zwar unmittelbar vor der Ernte (Ende Juni) fordert eine Entschließung, die der Gesamtausschuß der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Bauernverbände auf einer Tagung faßte. An dieser Tagung, auf der Dr. Andreas Hermes den Vorsitz führte, nahmen unter anderem auch Dr. Hans Schlange-Schöningen, die Landwirtschaftsminister Heinrich Lübke und Heinrich Stoß, der bayrische Landtagspräsident Dr. Michael Horlacher und als Vertreter der amerikanischen Militärregierung Prof. Dr. Conrad H. Hammar teil.

Spaak zurückgetreten

BRÜSSEL — Der belgische Ministerpräsident Paul Henri Spaak hat dem belgischen Prinzregenten seinen Rücktritt eingereicht. Die überraschende Regierungskrise ist auf Differenzen in der Frage der Ausgaben für das freie Unterrichtswesen zurückzuführen. Man glaubt aber, daß dieser Anlaß nur ein Vorwand ist, der von den sozialistischen Kreisen herbeigeführt wurde, um eine Neubesetzung gewisser Ministerien vornehmen zu können. Die Sozialisten sollen außerdem eine mehr sozialistisch orientierte Politik befürworten, als die vom Kabinett Spaak geführte. Spaak ließ keinen Zweifel, daß er von seiner eigenen Partei fallen gelassen wurde und will die Kabinettsbildung einer anderen Persönlichkeit der belgischen Sozialistenpartei überlassen. Man nennt hauptsächlich die Namen von Verbist, Orban, de Mann (christl. soziale Partei) und von Vermeylen (Sozialist). Der Rücktritt Spaaks wird als schwerer Verlust für die internationale Politik bezeichnet.

Hammer und Sichel über Prag

PRAG — Nach einem Beschluß des Ministerrates soll künftig bei öffentlichen Feierlichkeiten an den Staatsgebäuden Prags neben der tschechoslowakischen Fahne auch die sowjetische gehißt werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK | Baden-Württemberg

Juden, Araber und – Oel

Kein Problem der Gegenwart ist wohl Gegenstand so vieler Erklärungen und Denkschriften, Objekt so vieler Prüfungskommissionen und Untersuchungs-Ausschüsse gewesen, wie das Palästina-Problem.

Worum geht es eigentlich bei dem jüdisch-arabischen Streit? Einige Zahlen sprechen hier eine deutliche Sprache. Bis zum Jahre 1929 stieg die Bevölkerung Palästinas auf 960 000 mit einem jüdischen Anteil von 16 %. Bis zum Jahre 1944 stieg die Bevölkerung dieses Landes bereits auf 1 765 000 Einwohner, der jüdische Anteil auf 31 %. Die Araber lehnen alle historischen Ansprüche der Juden auf Palästina ab. Sie erklären, daß das Land seit mehr als tausend Jahren ihr Eigentum sei. Das englische Mandat haben sie immer als eine Verletzung ihres Selbstbestimmungsrechts angesehen und im Zusammenhang mit der Balfur-Deklaration von 1917, die die Errichtung eines „jüdischen Nationalheimes" in Palästina begünstigte, gegen England den Vorwurf erhoben, daß es hier etwas verschenkt habe, was ihm gar nicht gehörte.

Das jüdische Problem

Das Weißbuch von 1939, das bestimmte, daß die Araber nicht gegen ihren Willen in ein jüdisches Staatsgebilde eingeordnet werden sollten, bewirkte die entscheidende Wende in der Haltung der Juden Palästinas gegenüber der Mandatsmacht. Waren bis dahin die Araber die Saboteure und die Träger bewaffneter Aktionen, so gingen jetzt die Juden zum Gegenangriff über. Es brach ein offener Kampf jüdischer Terroristengruppen gegen die britische Mandatsmacht aus. Als ein Flügel des King-David-Hotels in Jerusalem im Juli 1946 in die Luft gesprengt wurde, in dem sich das britische Hauptquartier und die Kanzlei der Regierung von Palästina befanden, bekannte sich die Irgun Zwai Leumi dazu, „einen Angriff auf ein Zentrum der britischen Okkupationsregierung" durchgeführt zu haben.

Die Einwanderung nach Palästina und die Möglichkeit, dort Land zu erwerben, ist für das nationale Judentum eine geradezu über Leben und Existenz entscheidende Frage. Seit der Hinmordung des Ostjudentums durch den Nationalsozialismus hat die Zuführung frischen Blutes für das nationale Judentum aufgehört, für das die von Herzel im Jahre 1897 gegründete zionistische Bewegung in Palästina einen Volkskern schaffen wollte. Dieser Versuch, die jüdische Volkssubstanz zu erhalten, muß nach Ansicht der Zionisten scheitern, wenn es nicht gelingt, die letzten Reste des europäischen Judentums in Palästina zu sammeln und seßhaft zu machen. Daher rühren die unentwegten Versuche, eine Einwanderung nach Palästina unter Einsatz aller Mittel zu erzwingen.

Der Schlüssel zum Mittleren Osten

Englands Haltung in der Palästina-Frage ist durch seine Empire-Interessen bestimmt. Es hat in seiner Palästina-Politik stets größte Rücksicht auf das politisch und wirtschaftlich einflußreiche amerikanische Judentum und in dieser Beziehung auch auf die Politik Washingtons genommen. Großbritannien wollte aber auch seine Zusammenarbeit mit der arabischen Welt keinen allzu großen Belastungsproben aussetzen. Palästina gilt als der Schlüssel zum Mittleren Osten, der im Gefüge des englischen Empire ein äußerst wichtiges Verbindungsglied darstellt. Zudem befinden sich im Mittleren Osten gewaltige Erdölreserven, die sowohl für die USA als auch die Sowjet-Union von höchstem Interesse sind. Saudi-Arabien verfügt über eine Reserve von 14 Milliarden Tonnen, Iran über 9 Milliarden und der Irak über 3 Milliarden Tonnen. Mit seinen insgesamt 36 Milliarden Tonnen verfügt der Mittlere Osten über das 11-fache der USA-Vorräte. Bedenkt man die große Rolle, die das Erdöl im modernen Wirtschaftsleben spielt, aber auch seine Verwendung für Kriegszwecke, so wird es nicht verwundern, daß auch die beiden beherrschenden Großmächte des Westens und Ostens alles tun, um Konzessionen zur Ausbeutung des Öls in diesen arabischen Ländern zu erhalten. Die größten Erfolge in dieser Hinsicht konnten bisher die USA für sich buchen, die in Saudi-Arabien allein durch die von Ibn Saud erteilte Konzession täglich 300 000 Barrels (über 100 Millionen Liter) gewinnen. Für jeden Barrel zahlen sie an Ibn Saud eine Tantieme von ¼ Dollar. Daß diese Ölinteressen der Großmächte nicht ohne Belang für die Haltung dem Palästina-Problem gegenüber sind, liegt auf der Hand.

Auf jüdischer Seite ist die Streitmacht der „Haganah" zahlenmäßig die weitaus größte. Man schätzt sie auf mindestens 80 000 Mann. Da sich unter den jüdischen Einwanderern eine besonders große Zahl physisch hochqualifizierter Männer befindet, die außerdem während der vergangenen Jahre in den verschiedensten Ländern Europas mit der Waffe in der Hand kämpften, wird die „Haganah"-Armee als leistungsfähig angesehen. Die beiden anderen jüdischen Kampforganisationen, „Irgun Zwai Leumi" und die „Stern-Gruppe", werden auf zusammen nicht mehr als 10 000 Mann geschätzt.

Der große Widersacher

Auf arabischer Seite steht den Juden eine Koalition gegenüber, die in der Arabischen Liga zusammengefaßt ist. Bisher haben nur die beiden Staaten Aktivität gezeigt, die militärisch am leistungsfähigsten sein sollen, Transjordanien und Irak. Bei der Bewertung Transjordaniens spielt besonders die Arabische Legion (10 000 Mann), die bereits in Palästina steht und dort Polizeidienste versehen hat, eine Rolle. Die reguläre irakische Armee gilt als gut ausgebildet und modern ausgerüstet. Sie hat auch unter eigenen Offizieren in mehreren Feldzügen gegen die Kurden-Stämme praktische Kampferfahrung erworben.

Weder die libanesischen noch die syrischen Streitkräfte werden als Armeen im europäischen Sinne gewertet. Auch Saudi-Arabiens Truppen sollen mehr Miliz-Charakter haben. Die ägyptische Armee wird als ein kämpferisch fraglicher Faktor betrachtet, da sie seit der Wiedereinnahme des Sudan im Jahre 1898 nicht mehr praktisch eingesetzt wurde.

Ein Mann namens Spiegel wird zum Spiegel!

Zwei Jahre nach dem Zusammenbruch erleben wir schon wieder wüste Kesseltreiben der Reaktion. Die Wirrnis unserer Tage bringt es mit sich, daß dabei Menschen, deren demokratische Gesinnung außer Zweifel steht, unbewußt die Ziele solchen Treibens unterstützen. Nur so sind Fälle möglich, wie einer beispielweise vom „Mannheimer Morgen" aus Sinsheim berichtet wird.

Am 10. Mai 1947 wurde der Mannheimer Facharzt Dr. Spiegel auf Veranlassung des Öffentlichen Klägers der Spruchkammer Sinsheim, Stolzenthaler, verhaftet mit der Behauptung, er habe während des Dritten Reiches Berufskollegen bei der Kreisleitung denunziert, außerdem das Parteiabzeichen getragen. Als mutmaßlicher Hauptschuldiger trete das Beschäftigungsverbot gegen ihn in Kraft. Dr. Spiegel war zu dieser Zeit als Chirurg am Krankenhaus in Sinsheim tätig, Mitglied der Ärzteschaft und Vorstand der Kreisärzteschaft. Während des Dritten Reiches gehörte der Beschuldigte einer Widerstandsgruppe des Lechleiter-Kreises an. Dagegen behauptete der Öffentliche Kläger, Spiegel sei Mitglied des SD, der Reiter-SA und der Reiter-SS gewesen. Eine ziemlich massive Anklage. Das Ende vom Lied? Am 3. November 1947 mußte das Verfahren infolge völliger Haltlosigkeit der Anklage eingestellt werden.

Aber welches Martyrium machte der widerrechtlich Verhaftete in der Zwischenzeit durch und wie vergeblich verhallten die Vorstellungen seines Anwalts und seiner Freunde im erbarmungslosen Labyrinth des bürokratischen Minotaurus!

Während die badische Ärztekammer in serviler Geflissenheit und wider ihre Befugnis das Berufsverbot gegen den Arzt bestätigt und ihn seiner Funktionen enthebt, ohne den Berufskollegen auch nur anzuhören, kann der geistig kaum normale Kläger sein Opfer wie einen Schwerverbrecher festsetzen, und läßt ihm alle Vergünstigungen eines Untersuchungsgefangenen verweigern.

Bedenkenlos und unbehindert ordnete Stolzenthaler die Festnahme und Zwangsvorführung der Frau des Arztes an und eröffnete ihr unverfroren, die Militärregierung habe die Verhaftung der ganzen Familie angeordnet, also gleichsam Sippenhaftung verfügt. Wenn die Frau fortfahre, Entlastungszeugen zu suchen, so werde er von diesem Rechte Gebrauch machen. Auf ein persönliches Schreiben eines mit Dr. Spiegel befreundeten Pfarrers an den Präsidenten des Landesbezirks, erklärt dieser seine Einflußlosigkeit auf die Denazifizierung.

Als der Beklagte sich dagegen verwahrt, daß der Kläger eine Verdächtigung zunächst beurteilt, einstuft und bestraft und dann erst Beweismaterial zu sammeln versucht, läßt ihn die Spruchkammer am 27. Mai in die Irrenklinik überführen, ohne daß ein Arzt ein Gutachten stellt. Ja, die Spruchkammermitglieder, die den Antrag unterschreiben, kennen ihr Opfer nicht einmal. Sämtliche Beratungen und Beschlüsse erfolgen geheim hinter verschlossener Tür. Da erreicht der Hilferuf des Eingekerkerten den Landtagsabgeordneten Cahn-Garnier. In seiner so entschlossenen, wie hochherzigen Weise macht er, der weiß, was es heißt, schutzlos verfolgt zu werden, die Sache seines bedrohten Mitbürgers zu seiner eigenen. Auf sein Betreiben untersucht das Befreiungsministerium den Fall. Um den Skandal zu beendigen, greift die Militärregierung ein, setzt den belasteten Kläger ab und läßt ihn zur Beobachtung seines Geisteszustandes in ein Irrenhaus überführen.

Aber nicht so sehr das persönliche Schicksal des Arztes Dr. Spiegel ist es, so schreibt das Mannheimer Blatt weiter, was uns an dieser Angelegenheit interessiert, sondern vielmehr der Einblick in die ganze Bodenlosigkeit unseres Rechtsdenkens, die Wirkungslosigkeit aller papierenen Verfassungsartikel angesichts der noch immer nazistisch durchseuchten Praxis unseres gesellschaftlichen Lebens. Die nazistische Herrlichkeit, die wir schon versunken glaubten, hat sich in der Maskerade demokratischer Biedermänner zu diesem provinziellen Hexensabbath wieder eingefunden und noch immer wird ihr nicht der Kehraus gezeigt. Auf bürokratischem kalten Wege wird die Renazifizierung Deutschlands durchgeführt. Die Opposition aber wird raffiniert abgewürgt und unschädlich gemacht. Und abermals steht der Mensch und Bürger machtlos, freundlos und wortlos da und läßt es sich gefallen. Gestern war es noch dieser Arzt, dieser Mann namens Spiegel, den diese Verschwörung der Gestrigen, dies Ku-Klux-Clan, der auch anderswo seinesgleichen hat, zu Fall zu bringen versucht, morgen schon wirst du es selber sein. Wer aber zieht die Konsequenzen?

Das Schweigen um Roosevelt

„Der dritte Jahrestag des Todes Roosevelts wurde in der amerikanischen Öffentlichkeit mit einem auffallenden Stillschweigen begangen", schreibt Alastair Forbes in der „Sunday Dispatch". Es sei wohl eine Tatsache, daß die Roosevelt-Legende im Ausland, wo sie wohl immer am stärksten war, mächtig gewachsen ist, während sie in den Vereinigten Staaten zusehends im Abflauen begriffen sei. Roosevelts Persönlichkeit hat ja in der Heimat niemals die kritiklose Bewunderung erfahren wie in Europa und besonders in England. Am dritten Todestag ist sein Ruf als Staatsmann und Idealist heißer umstritten denn je. Es muß Erstaunen hervorrufen, daß noch niemand mit der Abfassung der Biographie beauftragt wurde, obwohl das ganze Material in der Bibliothek von Hyde Park gesammelt verfügbar ist. Ist Mrs. Roosevelt dagegen? Hat man keinen geeigneten Historiker gefunden, der aus der Masse der widerspruchsvollen privaten und staatlichen Dokumente ein befriedigendes Porträt formen könnte? Oder würden die Enthüllungen zu überraschend und betrüblich sein? Mehr noch als die der bereits erschienenen Bücher? Die Fragen sind nicht unberechtigt. Cordell Hull läßt zwischen den Zeilen erkennen, wie wankelmütig Roosevelt in seinem Urteil war. Und der Ausflug seines Sohnes Elliot auf das Gebiet der Bestseller zeigte, daß sein Vater in allen großen strategischen und staatsmännischen Fragen kindlich unwissend war, daß er England beargwöhnte und gegenüber Rußland leichtgläubig war. Elliot hat dem Andenken seines Vaters einen schlechten Dienst erwiesen, wenn es auch schwierig ist, seine Darstellung als ganz und gar unwahr abzutun, zumal das Vorwort von Mrs. Roosevelt geschrieben wurde.

Aber auch das Buch von Farley, der als Präsident der Demokratischen Partei lange Zeit das Vertrauen Roosevelts genoß, hat eine recht zwiespältige Darstellung von der Persönlichkeit des verstorbenen Präsidenten gegeben. Die Memoiren von Churchill und die des verstorbenen Harry Hopkins lassen wesentlich andere Züge ebenfalls nicht erwarten. Recht deprimierend wirkte auch das Buch des angesehenen Historikers Ch. Beard. Er analysiert besonders Roosevelts öffentliches Auftreten im Vergleich zu seinem tatsächlichen politischen Handeln. Forbes schließt seine Betrachtungen mit den Worten: „Das wachsende Schweigen um Roosevelt wird durchaus verständlich, denn was soll man mit einem Mann machen, der, schon sehr krank, einen Henry Wallace zu seinem Nachfolger designierte? Der in völligem Unverständnis gegenüber Europa in Teheran und Jalta Entscheidungen traf, von denen Europa sich vielleicht nie wieder erholen wird? Dessen Eitelkeit ihn glauben ließ, er selbst sei fähig, jede schwierige Lage zu meistern, und der bei seinem Tode alle heiklen Situationen ungemeistert zurückließ? Der kurz vor seinem Tode Churchill einen alten geschwätzigen Mann nannte? In der Tat sind England und ganz Westeuropa Amerika in den drei letzten Jahren viel näher gekommen als in den 12 Jahren der unbestrittenen Macht Roosevelts."

Wandel unterm Ahornblatt

Während des Krieges kam auf einer der zahlreichen politischen Cocktail-Parties in Washington das Gespräch auf Kanada: den geographischen Koloß im Norden der Union, dessen Kriegsbeitrag im Verhältnis zur Bevölkerungszahl — 12 Millionen — weit über den amerikanischen hinausging. „Kanada?", fragte ein amerikanischer Diplomat. „Canada is no news", Kanada hat keinen Nachrichtenwert. In der Tat gibt es kaum ein Land von auch nur annähernd ähnlicher wirtschaftlicher und politischer Bedeutung — im Ausfuhrhandel allein steht Kanada an dritter Stelle in der Welt, — das so wenig „aus sich macht" wie dieses nordamerikanische Dominion des „British Commonwealth of Nations". In dieser Hinsicht gleicht es dem Wesen des kleinen Mannes in den dunkelgetäfelten Räumen des Laurier-Hauses zu Ottawa, der, ein zurückgezogener Junggeselle, den selbst seine nächsten Mitarbeiter respektvoll mit „Sir" anzureden haben, seit fast zwei Jahrzehnten die Geschicke seines Landes leitet.

Mackenzie King hat die zweitlängste Amtszeit von allen Premierministern in der Geschichte des Britischen Empires. Es versteht sich, daß seine Nachfolge sowohl als Erstminister wie auch als Leiter der Liberalen Partei, der er seit 1919 ununterbrochen vorsteht, die politischen Gemüter von den „Maritimen Provinzen" des Ostens bis hinüber zur Prärie, wo die silberglänzenden Silos in einem Meer von Weizen stehen, und zum obst- und lachsreichen Paradies von British Columbia am Pazifik aufs tiefste bewegt. Der Ministerpräsident hat lange gezögert und auch zu Anfang dieses Jahres seine Rücktrittsabsichten noch immer mit jenem Rest von Unbestimmtheit angegeben, zu dem sich der englische parlamentarische Sprachgebrauch so trefflich eignet. Nun ist aber endgültig die nationale Konferenz der Liberalen Partei auf den 8. August festgesetzt worden mit dem Ziel, „die Frage der Parteileitung in Erwägung zu ziehen". Am gleichen Tage vor 19 Jahren war der heute 74-jährige an die Spitze seiner politischen Freunde getreten. Unter den Kandidaten für die Nachfolge wird der gegenwärtige Außenminister St. Laurent am häufigsten genannt. Es käme der kanadischen Tradition ebenso wie dem politischen Selbstbewußtsein der dreieinhalb Millionen Franzosen Quebecs entgegen, wenn nach einem britischen nun wieder ein französischer Parteivorsitzender und Premierminister auf dem Parlamentshügel zu Ottawa seinen Einzug hielte. In den letzten Jahren hat sich aber die Parteistruktur Kanadas in einem Punkte gründlich verändert. Neben die beiden großen Parteien, die wie in USA das Feld unbestritten behaupteten — die Liberalen, die sich vor allem auf die Prärieprovinzen stützen, und die Konservativen mit ihrem ausgeprägten Empirebewußtsein, die in den Industriekreisen von Ontario ihre sicherste Gefolgschaft haben, ist die Cooperative Commonwealth Federation (CCF) getreten — eine Gruppe von gemäßigten Sozialisten, etwa in der Richtung der britischen Labour-Party mit einer Leitung, die sich im wesentlichen aus Methodistenpredigern, Lehrern und anderen Angehörigen der mittelständischen Intelligenz zusammensetzt. Chef ist der aus England eingewanderte Lehrer M. F. Coldwell. In der Prärieprovinz Saskatchewan regiert die CCF bereits. Von den 245 Sitzen des Dominion-Parlamentes hält sie 25 gegenüber den 66 der Konservativen, von denen 48 allein aus Ontario kommen. Sollten die Liberalen nach dem Rücktritt Mackenzie Kings an Stimmen verlieren, die CCF dagegen weiter zunehmen, so könnte Kanadas „Dritte Partei" die offizielle Opposition gegenüber einer liberal-konservativen Koalitionsregierung werden. Was hier allein noch im Wege steht, ist die Persönlichkeit des zähen schottisch-kanadischen Premiers, der sich nun bald daran machen will, in der Abgeschiedenheit seiner Bibliothek Memoiren zu schreiben. Auch an dem Ahornblatt, diesem Sinnbild des Dominions in der neuen Flagge, geht die Zeit nicht vorüber.

I. P.

„Die Mörder sind unter uns"

ist unter anderem der beste deutsche Nachkriegsfilm bis heute. Warum? Weil in ihm das, was wir erlebten und erleben, nicht zum alten Eisen geworfen und auch nicht gewalttätig in Schwarz-Weiß gezeichnet wird. Sondern die wirklichen Zusammenhänge zwischen uns — d. h. Ihnen, verehrter Leser, mir, unseren Mitmenschen — und unserer Katastrophe werden in diesem Film deutlich sichtbar gemacht.

Der Verfasser des Drehbuches und Regisseur Staudte kümmerte sich nicht um Rechts und Links, nicht um Hoch und Niedrig, nicht um Nazismus und Demokratie; sondern einzig und allein um die Bloßlegung jener Kräfte in uns, aus denen das Unheil Europas unvermeidlich emporwuchs.

Und Staudte zeigte zugleich, daß jene unseligen Kräfte noch nicht machtlos geworden sind, daß sie letzten Endes weder durch allgemeine Beteuerungen der Unschuld noch durch besondere Kundgebungen aller derer, „die guten Willens sind", sondern allein durch die praktische Menschlichkeit jedes einzelnen von uns überwunden werden können.

Warum das hier noch einmal geäußert wird, nachdem der Film schon vor Jahr und Tag herauskam und bereits im Ausland anerkannt wurde? Nun, manchmal taucht er jetzt auch in kleineren Lichtspieltheatern auf und wird dadurch erst jetzt und in der Folgezeit vielen Menschen bekannt, die bis dahin nicht einmal von ihm gehört hatten. Am Abend des 4. Mai 1948 sagte eine Frau, nachdem sie den Film gesehen hatte: „Das ist also alles im Krieg passiert!" O heilige Einfalt! Wer diese Frau persönlich kennt, beschaffe ihr Kogons „SS-Staat" zum Lesen vor dem Einschlafen, aber bitte die Erstausgabe, mit dem Plan des „Strohstalls" am Schluß.

W.

Nachrichten

Der DEFA-Film „Die Mörder sind unter uns" wird augenblicklich in London gezeigt.

Der Londoner Rundfunk sendete kürzlich Carl Zuckmeyers „Des Teufels General" in englischer Sprache.

Im Kreis Weinheim (Nordbaden) und im Kreis Göppingen (Nordwürttemberg) werden Versuchsschulen zur Erprobung der Schulreform eingerichtet.

In Karlsruhe begann gestern ein Kongreß der Röntgenärzte Deutschlands, zu dem auch Gäste aus dem Ausland erwartet werden.

In Tübingen arbeitet man zur Zeit an Labors, die in absehbarer Zeit die in Südwürttemberg zerstreut untergebrachten Abteilungen des ehemaligen Kaiser-Wilhelm-Instituts (das in Berlin-Dahlem durch Bomben schwer angeschlagen wurde) aufnehmen sollen.

Die deutsche Gesellschaft für Innere Medizin veranstaltet vom 18.—31. Mai in Karlsruhe einen Internistenkongreß, an dem 2000 Ärzte aus allen Zonen Deutschlands teilnehmen.

In der staatlichen Kunsthalle in Karlsruhe werden vom 2.—30. Mai Graphiken, Handzeichnungen und Lithographien von Käthe Kollwitz gezeigt.

„Christliche Kunst der Gegenwart" heißt eine Ausstellung, die am Pfingstsamstag in den Räumen des Badischen Kunstvereins in Karlsruhe eröffnet wird.

Nachdem die Münchener Kammerspiele wegen Unterernährung ihrer Mitglieder den Spielbetrieb eingestellt haben, wird jetzt auch die Bayrische Staatsoper aus denselben Gründen geschlossen.

Theodor Plivier hat sich in Wallhausen bei Konstanz niedergelassen.

„Die Neue Zeitung" brachte in ihrer Ausgabe vom 22. April einen bedeutenden Artikel zur Kulturfrage von Gerhard Sczesny „Überwindung der Kultur".

Stoff zu einer „Rede am Grab der Literatur"

Zur Literatur kam es bis jetzt in den meisten bedeutenden wie unbedeutenden Fällen nur um des lieben Schreibens willen, auch wenn das den Schreibenden nicht besonders bewußt wurde — das dann das gute Gelesen- und Gerühmt- oder Nichtgelesen- und Verkanntwerden nach sich zog. Aber — so überlege ich mir — warum baut ein Mensch z. B. ein Haus: nur oder vor allem, um zu bauen? (Es sieht ja oft so aus!) Nein! Tatsächlich baut er doch, um darin zu wohnen oder wer weiß was darin unterzubringen. Nur mit der Literatur: dem Buch, dem Theater, dem Film, der Politik sollte das anders sein? Tatsächlich sollten die meisten Schriftsteller nicht schreiben, um zu leben, d. h. — entschuldigen Sie bitte die folgende unerwartete Wendung! — um tatsächlich praktischer Mensch zu sein? Tatsächlich sollten die Stückeschreiber Stücke nur schreiben, um das Leben in Stücke zu schreiben? Tatsächlich sollte das Leben im Film nur in „Filme" aufgelöst werden? Oder in der Politik nur in Politik? Heute sogar bewußt? Ja, mit saurem Schweiß? Und gut bezahlt? Und endlos wiedergekäut bis zum Nichtmenrwiederkäubaren?

Soweit ich mir die Absichten der meisten Menschen, die diese Literatur (die die „Weltliteratur" oder das Literarische in der Welt bedeutet) machen, rekonstruieren kann, muß ich die Fragen leider bejahen. Daraus erklären sich mir auch der ganze hochpoetische Gehalt ihrer Werke, das Idealische ihrer Unternehmungen, ihr unentwegtes zielsicheres Vorbeischießen sowohl an ihrem eigenen Leben wie an dem aller ihrer leibhaftigen Mitmenschen, kurz: die ganzen immer höher zu züchtenden Fatamorganen von eigener Hand!

Und die unübersehbaren Heere ihrer Leserschaften haben durch den lebenslänglichen Besuch der Literaturrauschfeste ihre eigenen Leben gerne versäumt, sie der „Kunst", der „Kultur" „geopfert": sie haben sich in dem Götzenkult für Ideen (für einen Teil der simplen, natürlichen Werkzeugkunde des Lebens) selbstvergessen aufgelöst!

Kaum zu lesen, werden Lao-tses Sprüche mit abgründiger Mimik und Gestik durch die Jahrhunderte weitergereicht. Als kokett wird Goethes großartigste Behauptung „Ich bin ein Gelegenheitsdichter!" weit weggeschoben. Unbegriffen werden Rousseaus „Bekenntnisse" für „beste Literatur" gehalten, die allerdings nicht mehr ganz aktuell ist. Mit äußersten Anstrengungen wird „Nietzsche" ratifiziert . . . und so weiter.

Immer nur zu! Der Nymbus der Kunst ist trotzdem im Schwinden. Alle Literatur der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft kann die atombombengeweckte Welt nicht mehr in Dornröschenschlaf zurückchloroformieren. Und darauf haben sich unsere Literaten auch sofort eingestellt: Nun beschreiben sie „die unfaßliche Krise", die sie tatsächlich heraufbeschworen, mit tiefsinnigen Romanen, Gedichten, Dramen, Essays — (um zum Schluß zu kommen:) sie begehen — o herrlicher, nämlich lebensprühender Widersinn! — ihr eigenes Staats- und Weltbegräbnis „mit Kultur", „comme il faut", „fair play"!

Albert Wallat

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Baden-Baden

Neue Vornamen gefällig?

Ein graubewölkter Himmelfahrtstag liegt hinter uns, an dem — von seiner religiösen Bedeutung abgesehen — nach alter Tradition die „Herren der Schöpfung" die Wunder der Schöpfung zu genießen pflegen. Dem Muttertag am 9. Mai gesellt sich also der „Vatertag" hinzu. Beschäftigen wir uns daher aus Gründen der Aktualität mit einem Problem, das beide Elternteile gleichermaßen angeht: der Namensgebung.

Die italienischen Eltern sind nunmehr in der Auswahl der Rufnamen um eine neue Möglichkeit bereichert worden. Unter der südlichen Sonne wurde erstmals in ein Taufregister der ungewöhnliche Name „Togliattino" eingetragen — nach dem Führer der dortigen Kommunisten Palmiro Togliatti! Es hat den Eindruck, als sei dies eine neue Auflage des Byzantinismus, der einst im Dritten Reich Triumphe feierte, als selbst Namen wie „Hitlerike" erfunden wurden.

In unserer Heimat können die Säuglinge gegenwärtig noch unbesorgt sein, denn bisher wurde kein Täufling kraft seines Namens mit einer politischen Tendenz behaftet. Ein Blick in das B.-Badener Geburtsregister des vergangenen Vierteljahres gibt darüber interessante Aufschlüsse, welche Namen sich bei den hiesigen Eltern der größten Beliebtheit erfreuen. Von insgesamt 133 Kindern „führt" bei den Mädels mit großem Abstand Monika, die zehnmal als Rufname eingetragen wurde. Ursula (vier), Elisabeth, Claudia und Renate (je drei) sind in der Reihenfolge die nächsten Namen. Maria ist als zweiter Name neunmal registriert. Bei den Jungen ist Wolfgang der Beliebteste. Er ist siebenmal zu finden. Ihm folgen dichtauf Hans (sechs), Klaus, Rainer (je fünf) sowie Peter, Dieter, Günter, Herbert und Werner. Als Beiname erscheint Karl am häufigsten. H.

Das BT gratuliert

Frau Florentine Reith, Rheinstr. 41, zum 84. Geburtstag am 5. Mai.

Frau Sophie Burkart, Oos, Gartenstr. 8, nachträglich zum 75. Geburtstag am 1. Mai.

Installateur Karl Meier und Frau Sophie, geb. Groß, Kapellmattstr. 23, zum gemeinsamen 70. Geburtstag in dieser Woche.

Gipsermeister Albert Baumstark, Traubenstr. 18, zum 70. Geburtstag am 9. Mai.

Schneidermeister Daniel Wunsch, Balzenbergstraße 59, zum 70. Geburtstag am 9. Mai.

Hebamme Julie Maier, Baden-Baden, nachträglich zum 50. Geburtstag am 1. Mai. Sie verhalf bisher 2500 Erdenbürgern zum Leben.

Erhöhte Zuteilungen

Nach einer Mitteilung des Badischen Ministeriums für Landwirtschaft und Ernährung ist im Zuge der geplanten Ernährungsverbesserungen in Südbaden für die Städte über 20 000 Einwohner für Normalverbraucher ein Satz von 1 530 Kalorien, für die Städte unter 20 000 Einwohnern ein solcher von 1 416 Kalorien festgesetzt worden. Während der bisherige Brotsatz unverändert bleibt, ist die Mehlzuteilung von 30 g auf 50 g pro Tag gesteigert worden. Die Zuckerration beträgt nunmehr für Erwachsene 750 g, für die Jugendlichen 1 und 2 1000 g, für Säuglinge und Kinderkarte 1 1 500 g. Die Zuteilung der Hülsenfrüchte hat sich für die Normalverbraucher der Jugendlichengruppen 1 und 2 und der Erwachsenen auf 750 g erhöht, auf die Kinderkarte 2 werden 500 g ausgegeben.

Eine erhebliche Verbesserung ist auch bei den Fischrationen festzustellen, wodurch ein gewisser Ausgleich für die Fleischverknappung geschaffen wurde. Die Fleischrationen betragen in den Städten über 20 000 Einwohner für die Erwachsenen 400 g, für Jgd 2 sind 500 g vorgesehen, 300 g für Jgd 1, 225 g für K 2 und je 150 g für K1 und Säuglinge. In den Städten unter 20 000 Einwohnern werden für die Erwachsenen 200 g Fleisch, für Jgd 2 250 g, 150 g für Jgd 1 und für alle Kinder und Säuglinge je 100 g Fleisch ausgegeben.

Beim Klavierabend Erich Andreas ändert sich die Vortragsfolge. Wir hören: Robert Schumann, Fantasie C-dur, Op. 17; W. A. Mozart, Sonate D-dur, K.Verz. 576 und J. Brahms Händel-Variationen, Op. 24.

Den Nachtdienst der Apotheken versieht vom 9. bis 15. Mai die Apotheke Dr. Rössler, Sofienstraße.

Sommerfahrplan ab 9. Mai 1948

In der Nacht vom 8./9. Mai 1948 wird allgemein der Fahrplan 1948/49 eingeführt, dessen Sommerabschnitt sich bis zum 2. Oktober 1948 erstreckt. Ab 9. Mai 1948 gelten für den Reisezugverkehr ab Bahnhof Baden-Baden nachfolgende Abfahrtszeiten:

4.53 2353/Fd 163 Karlsruhe — Mannheim — Frankfurt — Wiesbaden—Köln—Hoek van Holland (ab Karlsruhe Zulassungskarte erforderlich).
4.53 2353/L 5 (Orient-Expreß) Karlsruhe—Stuttgart—Nürnberg—Warschau (Salzburg—Wien) (nur für Besatzung).
5.23 2355/P 935 Rastatt—Karlsruhe.
5.23 2355/DFA 754 Offenburg—Triberg—Konstanz (Zulassungskarte erforderlich).
6.00 2357/P 900 Offenburg.
7.00 DtFa 649 Rastatt—Karlsruhe—Koblenz (verkehrt Montag, Mittwoch, Freitag und nur f. Besatzung).
7.35 2363/E 306 Offenburg — Freiburg — Basel — Kehl—Strasbourg (div. Wagen nur für Besatzung)
8.09 2365/P 941 Rastatt—Karlsruhe.
8.35 2367/E 212 Offenburg—Lindau (ab Offenburg Zulassungskarte erforderlich) Baden-Baden—Appenweier—Strasbourg (nur für Besatzung).
9.10 2369/E 217 Rastatt—Karlsruhe.
10.20 2371/D 269 Rastatt—Karlsruhe—Mannheim—Wiesbaden—Köln—Dortmund (ab Karlsruhe Zulassungskarte erforderlich).
10.34 P 971 Rastatt—Karlsruhe (über Ettlingen).
12.18S 2373/P 965 Rastatt—Ötigheim—Karlsruhe.
12.52 DtFa 11810 Offenburg (verkehrt Montag, Mittwoch, Freitag und nur für Besatzung).
13.08 2375 Baden Oos.
13.08 2375/DUS 632 Offenburg—Freiburg—Basel
13.24 DtFa 1809 Rastatt—Karlsruhe (verkehrt Sonntag, Dienstag, Donnerstag und nur für Besatzung)
13.31 DtFa 1644 Appenweier—Kehl—Strasbourg (nur für Besatzung).
13.50 2377/FD 276 Offenburg—Freiburg—Basel (Skandinavien—Schweiz-Expreß).
13.50 2377/D 214 Appenweier — Kehl—Strasbourg—Paris (verkehrt am 15., 22. und 29. Mai ab Baden Oos ab 2. Juni ab Prag—Nürnberg—Stuttgart).
14.08 2379/D 172 Bühl—Achern—Offenburg — Hausach—Triberg—Lindau (Zulassungskarte erforderlich).
14.08 2379/P 912 Offenburg.
14.08 2379/P 969 W Rastatt—Karlsruhe (über Ettlingen).
14.50 2389/D 171 Rastatt—Wörth (Pfalz)—Speyer—Ludwigshafen—Mainz—Koblenz—Köln (Zulassungskarte erforderlich).
16.30 P 979 W Rastatt—Karlsruhe (ausgen. Samstags).
17.08 2393/D 270 Offenburg—Lahr—Dinglingen—Herbolzheim—Emmendingen—Freiburg.
17.30 DFA 751 Rastatt—Wörth—Speyer—Ludwigshafen—Mainz—(Braunschweig nur für Besatzung) (verkehrt nur Montag, Mittwoch, Freitag).
17.38 2395/FD 275 Karlsruhe — Heidelberg — Frankfurt—Hannover—Flensburg — Kopenhagen — Stockholm (ab Karlsruhe Zulassungskarte erforderlich).
17.38 2395/T 928 Offenburg
18.04 2397/P 932 W Offenburg.
18.04 2397/DUS 731 Rastatt—Karlsruhe.
18.16 2405 Baden Oos.
18.25 DtFa 647 Rastatt — Karlsruhe-West—Wörth—Koblenz (nur für Besatzung).
18.38 2408/D 211 Karlsruhe—Stuttgart—Nürnberg—Prag (verkehrt ab 3. Juni).
18.52 2411/P 983 Rastatt—Karlsruhe (über Ettlingen).
19.13S 2413/P 934 Offenburg.
20.15 DtFa 645 W Rastatt—Wörth—Koblenz (für für Besatzung).
20.15 Dtb 3644 S Offenburg (nur für Besatzung).
21.20 2421/E 216 Offenburg—Lindau; Strasbourg—Paris (Zulassungskarte erforderlich).
21.20 2411/E 207 Rastatt—Karlsruhe.
22.50 2423/E 307 Rastatt—Karlsruhe.
23.00 Dtb 3648 Offenburg (verkehrt Montag, Mittwoch, Freitag und nur für Besatzung).
23.25 2425/FD 164 Offenburg—Freiburg—Basel.
23.25 2425/DFA 753 Rastatt — Karlsruhe — Saarbrücken (Zulassungskarte erforderlich).
23.25 2425/L 6 (Orient-Expreß) Baden Oos ab 3.20 Kehl—Strasbourg—Paris.

KOBLENZ — Nach der Fertigstellung der Hohenzollernbrücke in Köln Anfang Mai können die beiden Rheinstrecken mit Beginn des neuen Sommerfahrplans mit D-Zügen besser bedient werden. Auf der linken Rheinseite sollen durchgehend 8 D-Zug-Paare und auf der rechten Rheinseite 4 D-Zug-Paare verkehren. Außerdem wechseln in Koblenz D-Züge von der rechten auf die linke Rheinseite. Die rechtsrheinischen D-Züge können von Durchreisenden ohne Interzonenpässe benutzt werden. Aus- und Zusteigende werden auf den Bahnsteigen innerhalb der französischen Zone kontrolliert. Im linksrheinischen Verkehr führen alle Fernzüge Sperrwagen mit, die ohne Interzonenpässe benutzt werden können.

Neuregelung der Kartoffel-Ernte 1947

Wie das Badische Ministerium für Landwirtschaft und Ernährung mitteilt, sind in der Verteilung der Kartoffeln aus der Ernte 1947 bedeutungsvolle Änderungen eingetreten. Die Erfassung der Ernte 1947 wird als abgeschlossen betrachtet. Darum sind nun neben dem aufkaufsberechtigten Handel die Verbraucher und Großverbraucher berechtigt, Kartoffeln unmittelbar bei den Erzeugern zu kaufen, wie es jetzt auch den Erzeugern freigestellt ist, ihre Abnehmer selbst zu wählen. Die für den Aufkauf durch den Handel erlassenen Bestimmungen bestehen auch weiterhin unverändert. Vor allem wird auf die Verpflichtung der Ausstellung von Schlußscheinen und die Pflicht zum Angebot an das zuständige Ernährungsamt verwiesen. Der Einkauf durch Verbraucher und Großverbraucher beim Erzeuger erfolgt künftighin formlos. Es ist aber zu beachten, daß 20 % der beim Erzeuger erworbenen Kartoffeln in jedem dieser Fälle an einen vom Ernährungsamt des Empfängerkreises zu benennenden Kartoffelhändler gegen ordnungsgemäße Bezahlung abzuliefern sind. Die Ablieferung ist dem Ernährungsamt des Empfängerkreises durch den zur Ablieferung verpflichteten Verbraucher sofort zu melden. Die restlichen 80 % verbleiben dem Groß- bzw. Kleinhandel zur weiteren Verfügung.

Die Beförderung von Kartoffeln ohne gültige Transportgenehmigung ist nach wie vor verboten. Die bisherigen Bestimmungen bleiben in dieser Hinsicht unverändert in Kraft, werden aber dahingehend ergänzt, daß Transportscheine nur für Mengen von 500 kg an ausgestellt werden dürfen. Auch für die Sendungen, die mit der Eisenbahn befördert werden, ist eine Transportgenehmigung auszustellen. Im Frachtbrief sind außer dem Dienststempel die Nummer und das Ausstellungsdatum des Transportscheines zu vermerken.

Gerichtstermin wie vorgesehen

Wie uns das Amtsgericht Baden-Baden mitteilt, ist die Verhandlung über die in unserer letzten Ausgabe unter dem Titel „Kompensationsgeschäfte mit 256 000 Zigaretten" besprochene Strafsache nicht verschoben worden, sondern findet, wie ursprünglich vorgesehen, am Dienstag, dem 11. Mai, statt.

Heinrich Tiaden 75 Jahre alt

Am 9. Mai wird der in Witten/Ruhr geborene Schriftsteller Heinrich Tiaden 75 Jahre alt. Ursprünglich fühlte er sich zur Musik hingezogen, obwohl seine literarischen Interessen schon in früher Jugend sehr stark waren. Zunächst als Druckerlehrling beginnend, machte er sich später als Kunstschriftleiter, Musik- und Theaterkritiker einen Namen und wurde endlich Schauspieldirektor des Trierer Stadttheaters und vorübergehend Chefdramaturg bei der Berliner Bioskop-Filmgesellschaft. Seit seinem 60. Lebensjahr konnte er seiner Berufung als Schriftsteller und Dichter frei nachgehen. Seine größten Erfolge brachten ihm Abenteuer-Romane, die ein gründliches Studium fremder Länder und Sitten verraten. Besonders die Jugend-Verlage haben seine Schriften gefördert.

Eine weitere Periode seines Schaffens galt dem Erotischen als der Triebkraft alles Lebendigen. Die Kritik nannte damals seine Sammlung von Liebesgeschichten aus allen Jahrhunderten „Ein modernes Dekamerone". In mehr als einem halben Dutzend Romanen und Novellenwerken durchstöbert er Vergangenheit und Gegenwart, um den bald dämonischen, bald schalkhaften Kobold Eros zu entlarven. Auch seine psychologisch interessanten Frühwerke „Pipin Magnus", „Vom Hauch des Lebens" u. a. dürfen nicht vergessen werden.

Heinrich Tiaden, der auch ins Holländische und Italienische übersetzt wurde, lebt wegen eines Halsleidens zwar zurückgezogen, arbeitet jedoch mit ungebrochener Schaffenskraft weiter an seinem Lebenswerk. Seit längerer Zeit wohnt er in Ebersteinburg. Die meisten seiner Verleger sind Ausländer, die im Begriff sind, die langjährige Arbeitsgemeinschaft wieder herzustellen. Doch auch neue deutsche Verlage haben sich um den Dichter bemüht, wie der Hebel- und der DND-Verlag in Baden-Baden, die demnächst je ein neues Werk von Heinrich Tiaden herausbringen.

Wir wünschen dem Dichter noch eine lange Reihe schaffensfroher Jahre. —o—

Es wird Sie interessieren, daß . . .

. . . in der Woche vom 25. April bis 1. Mai in Baden-Baden sieben Eheschließungen, neun Geburten und acht Sterbefälle verzeichnet wurden.

. . . im Postverkehr zwischen der französischen Zone und der Bizone nunmehr Postpakete bis zum Höchstgewicht von 20 kg, dringende und sperrige Pakete sowie Antwortpostkarten zugelassen sind.

„Die Andacht zum Kreuz"

Von Calderon de la Barca, dem großen spanischen Dramatiker des 17. Jahrhunderts, sind in Deutschland fast nur seine Komödien bekannt. Um so erfreulicher war für uns das Gastspiel der „Comédiens de Paris", die uns im hiesigen Kleinen Theater „Die Andacht zum Kreuz" vorführten. In der quicklebendigen Inszenierung von A. M. Julien wurde das höchst sonderbare Schicksal des Seniors Eusebio (Michel Herbault) und seiner Angebeteten, Julia (Murielle Chamey), zelebriert — man muß ein so feierliches Wort verwenden, um dem unerhörten rhetorischen Pathos dieser Darsteller, die mit Bravour und Grandezza bestes Theater alter Schule spielten, gerecht zu werden.

Es handelt sich um ein Geschwisterpaar, das, ohne von seiner Verwandtschaft zu wissen, in unseliger Liebe füreinander entbrannt ist. Nur ein beiden gemeinsames Muttermal in Kreuzform bewahrt sie vor sündhafter Vereinigung. Eusebio, vom Vater der Geliebten (der also auch der seine ist) abgewiesen, führt ein wildes Räuberleben, dem sich bald die aus einem Kloster entflohene Julia in Männerkleidung hinzugesellt. Einer guten Tat wegen findet der Räuber Eusebio, vom Tode vorübergehend wieder auferstanden, doch noch Absolution.

Ein ausgezeichnetes Buffopaar (François Maistre und Mad Lopes) holte sich in den zum dröhnenden Ernst der Haupthandlung reizvoll kontrastierenden Bauernszenen erfrischende Lacher. Wohl am vollkommensten entsprach die Leistung des Regisseurs A. M. Julien selbst (in der Rolle des alten Curcio) dem Stil der Inszenierung. —loh—

Gute Unterhaltung mit Will Glahé

Am Montag und Dienstag gastierte Will Glahé mit seinen Solisten im Großen Bühnensaal. Es wirkten außerdem mit: Siegfried Himmer, Baß, und Eddie Marlo als Conferencier.

Will Glahé's Erscheinung ist eindrucksvoll. Vor allem mögen seine sparsamen, überlegenen Gesten auf Frauen ihre Wirkung nicht verfehlen. Sein Instrument spielt er ebenso ausgewogen und überlegt. Aber derart, daß es fast spielerisch wirkt. Die Mitglieder seiner Kapelle sind keine Tango-Jünglinge mit flatternden Mähnen und zweiteiligen Anzügen: seine Musiker sind ausgesucht originell.

Aufmachung fällt ganz weg: Durch jeglichen Verzicht auf äußerlichen Talmiglanz wirkt Will Glahé's Kapelle von vornherein überzeugend. Die Darbietung im Kurhaus bestätigte den Eindruck. Eine ganze Skala wurde durchgespielt. Einmal die — wenn man dieses Wort noch gebrauchen kann — volkstümlich zu nennenden Weisen Will Glahé's selbst, zum anderen Walzer, Werner Bochmann, Fox, Potpourris und — natürlich! — „In the mood"!

Siegfried Himmer singt zwanglos mit einer ihm eigenen Untermalung. Eddie Marlo schimpfte auf Beamte und Bauern und erzählte von Liebe — was bleibt einem Ansager heute anderes? Großen Beifall erntete der „Gänsemarsch".

Es ist bedauerlich, daß durch die Fülle der vorhergegangenen, teilweise schlechten Darbietungen nun schon zum zweiten Mal eine wirklich gute Veranstaltung zu leiden hatte. Immer wieder beanstandet wird übrigens die ungenügende Tonübertragung des Lautsprechers. Auf dem Programm hätte man auch die Namen der mitwirkenden Musiker anführen können. —ils—

Klassische Form im neuen Gewand

Uraufführung von Fortners Sinfonie unter Günter Wand

Mit dem Komponisten Wolfgang Fortner scheint es eine eigne Bewandtnis zu haben. Sein Name auf den Programmen genügt, um ängstliche Gemüter aus dem Konzertsaal zu vertreiben und leicht erregbare Naturen in die Opposition gehen zu lassen. Sein Erscheinen auf dem Podium nach der Aufführung reizt zum Widerspruch und eröffnet Debatten, in denen die streitenden Parteien heftig aneinandergeraten. Wer einen kühlen Kopf behält und ohne Ansehen der Person urteilt, steht vor einem Rätsel. Denn bei aller formalen und klanglichen Eigenart sind Fortners Werke niemals so bestürzend neu und kühn gewesen wie einige Partituren anderer Komponisten, die hier begeistert aufgenommen wurden. Seine Musik ist keineswegs danach angetan, den Zuhörern die Ohren auszuputzen und von den verborgensten Falten ihrer Herzen das Schmalz abzukratzen.

Die Diskussionen im Anschluß an Fortners Sinfonie, die das Große Orchester des Südwestfunks am Sonntagabend uraufführte, waren überhaupt nicht des Aufwands an Mühe wert. Das Werk ist weder überwältigend noch herausfordernd, sondern nicht mehr als überaus geschickt gemacht im vornehmsten Sinne des Wortes, aber ohne schöpferische Phantasie und Originalität, und daher ausgesprochen uninteressant und furchtbar langweilig — mit Ausnahme des dritten Satzes, eines geistreichen und klanglich sehr reizvollen Allegrettos. Diese Ansicht können auch die hochtönenden Worte nicht ändern, mit denen der Komponist seine Sinfonie im Programmheft erläutert hat. Ihm zufolge ist die Partitur das Bekenntnis eines Menschen, der um seine Existenz auf dem Hintergrunde unserer bewegten Zeit weiß. Das Stück will den Sinn für Freiheit ausdrücken, das Gefühl für die Bodenlosigkeit und Ungeborgenheit unseres Daseins, die Sehnsucht nach einer Bindung zwischen den Menschen. Fortners Meinung nach ist das Werk repräsentativ für seine augenblickliche kompositorische Absicht: mit den Mitteln absoluter Musik ein Zeugnis zu sein vom gegenwärtigen Menschentum und damit von echter Humanität.

Man soll den Komponisten bei seinem Glauben lassen, auch wenn man diese Auffassung nicht teilen kann. Repräsentativ wird nämlich eine Partitur niemals durch hochtrabendes Gerede, sondern durch ihren musikalischen Gehalt und seine richtungweisende Prägung. Die Bedeutung des neuen Werkes beruht aber ausschließlich auf der Art und Weise, wie sich Fortner mit den Problemen der sinfonischen Form auseinandergesetzt hat. Die eigentümliche Anlage der vier Sätze, die harmonischen Künste und die Beherrschung des orchestralen Apparates müssen ohne unmittelbare Wirkung bleiben, wenn eine Sinfonie der schöpferischen Kraft einer Persönlichkeit von großem Format ermangelt.

Für den Erfolg ist Fortner dem Rundfunkorchester zu großem Dank verpflichtet, das die Sinfonie glänzend gespielt hat. Viel Anerkennung wurde auch dem Gürzenichkapellmeister Günter Wand aus Köln zuteil, der den günstigen Eindruck verstärkte, den er mit seinem ersten Gastkonzert im Juli vorigen Jahres hinterlassen hatte. Die Wiedergabe der Fortner-Sinfonie und der Cherubinischen Anacreon-Ouvertüre sowie die Begleitung des G-dur-Klavierkonzerts von Beethoven zeigten seine außerordentliche Feinfühligkeit für alles, worauf es im Werk ankommt. Als Solist konnte der Pariser Pianist Pierre Sancan nicht restlos überzeugen, der zwar das rechte Verständnis für den poetischen Charakter des Klavierkonzerts aufbrachte, aber noch der technischen Vervollkommnung bedarf, vor allem einer größeren Fertigkeit und Präzision in der linken Hand. Gh. Bh.

DER TOD DER MUTTER

Von
Romain Rolland

Christof hielt im Gehen seinen Atem an. Als er sein Haus sah, mußte er stehen bleiben und seine Hand auf den Mund pressen, um nicht aufzuschreien. Wie würde er sie wiederfinden, die dort war, die er verlassen hatte? . . . Er schöpfte Atem und rannte fast bis zur Tür. Sie stand offen. Er stieß sie auf. Niemand . . . Die alte Holztreppe krachte unter seinen Schritten. Er stieg in das obere Stockwerk. Das Haus schien leer. Die Tür zum Zimmer seiner Mutter war geschlossen.

Christof legte mit klopfendem Herzen die Hand auf den Griff. Und er fand nicht die Kraft zu öffnen . . .

Luise war allein. Sie lag im Bett und fühlte, daß es mit ihr zu Ende ginge. . . . Sie war von engelhafter Geduld, denn sie war an Leiden gewöhnt. Sie war herzkrank und hatte Erstickungsanfälle, während derer sie meinte, sterben zu müssen: mit weit aufgerissenen Augen, die Hände in ihre Decken gekrampft, lag sie, und der Schweiß rann ihr über das Gesicht. Sie klagte nicht. Sie wußte, es müsse so sein. Sie war bereit, sie hatte schon die Sakramente empfangen. Sie hatte nur eine Sorge: daß Gott sie vielleicht nicht wert befände, in sein Paradies einzugehen. Alles übrige nahm sie voll Geduld hin.

Im dunklen Winkel ihres Stübchens rings um das Kopfkissen hatte sie sich an der Mauer des Alkovens ein Heiligtum ihrer Erinnerungen geschaffen. Dort hatte sie die Bilder ihrer Lieben beisammen; auf ihrem Bettuch, ganz nahe ihrem Gesicht, hatte sie die letzte Photographie, die Christof ihr gesandt hatte, angesteckt; und seine letzten Briefe lagen unter ihrem Kopfkissen. Sie liebte Ordnung und peinliche Sauberkeit; und sie litt darunter, daß nicht alles in ihrem Zimmer vollständig aufgeräumt war . . .

Sie dachte an ihren lieben Christof. Wie unsäglich wünschte sie, daß er in diesem Augenblick da wäre, neben ihr. Und dennoch hatte sie sich schon darein ergeben, daß er nicht bei ihr war. Sie war gewiß, ihn dort oben wiederzusehen. Sie brauchte nur die Augen zu schließen, und sie sah ihn jetzt schon. Hindämmernd verbrachte sie die Tage inmitten der Vergangenheit . . .

Sie sah sich wieder in dem alten Hause am Rhein . . . Ein Festtag . . . Ein wundervoller Sommertag . . . Das Fenster stand offen: auf dem weißen Wege glänzte die Sonne. Man hörte die Vögel singen. Melchior und der Großvater saßen vor der Haustür, rauchten, unterhielten sich und lachten sehr laut. Luise sah sie nicht ; aber sie freute sich, daß ihr Mann an diesem Tag zu Hause war und daß der Großvater so guter Laune. Sie stand im unteren Zimmer und bereitete das Essen: ein ausgezeichnetes Mahl; sie hütete es wie ihren Augapfel; es gab eine Überraschung: eine Kastanientorte. Sie freute sich im Voraus auf die Freudenschreie des Kleinen . . . Der Kleine, wo war er doch? — Da oben; sie hörte ihn, er übte Klavier. Sie verstand nichts von dem, was er spielte, aber es bedeutete für sie ein Glück, die leisen vertrauten Töne zu vernehmen, zu wissen, daß er da war, ganz artig dasaß . . . Welch schöner Tag . . . Die lustigen Schellen eines Wagens klangen auf dem Wege vorüber . . . Ach, mein Gott, der Braten! Hoffentlich war er nicht verbrannt, indessen sie aus dem Fenster schaute! Sie zitterte davor, daß der Großvater, den sie liebte und der sie einschüchterte, nicht zufrieden wäre, daß er ihr Vorwürfe machen könnte . . . Gottseidank war nichts geschehen. So, alles war bereit, und der Tisch stand gedeckt. Sie rief Melchior und den Großvater. Sie antworteten voller Eifer. Und der Kleine? . . . Er spielte nicht mehr. Seit einem Augenblick war das Klavier verstummt, ohne daß sie es gemerkt hatte . . . — „Christof! . . ." Was tat er? Man hörte keinerlei Geräusch. Immer vergaß er, zum Essen herunter zu kommen: der Vater würde ihn wieder schelten. Hastig stieg sie die Treppe hinauf . . . — „Christof! . . ." Er schwieg; sie öffnete die Tür des Zimmers, in dem er arbeitete. Niemand . . . Das Zimmer war leer; das Klavier geschlossen . . . Luise wurde von Angst gepackt. Was war mit ihm geschehen? . . . Das Fenster stand offen. Mein Gott. Wenn er hinausgefallen wäre! Luise war in Aufruhr. Sie beugte sich hinaus, um zu sehen . . . —. „Christof! . . ." Er ist nirgends. Sie läuft durch alle Zimmer. Der Großvater ruft ihr von unten zu: „Komm doch, sorge dich nicht, er wird schon wiederkommen!" Sie will nicht hinabgehen; sie weiß, er ist da: er versteckt sich zum Spaß, er will sie quälen. Ach, der schlimme Kleine! . . . Ja, jetzt weiß sie es ganz gewiß, die Diele hat gekracht; er steht hinter der Tür; sie will die Tür öffnen, aber der Schlüssel ist nicht da. Der Schlüssel! Hastig sucht sie in der einen Schublade unter einer Menge anderer Schlüssel. Der, der dort . . . nein, das ist er nicht . . . Ach, da hat sie ihn endlich! . . . Keine Möglichkeit, ihn ins Schlüsselloch zu bekommen. Luises Hand zittert. Sie beeilt sich; sie muß sich beeilen. Warum? Sie weiß es nicht; aber sie weiß, sie muß es: wenn sie sich nicht beeilt, wird sie keine Zeit mehr haben. Sie vernimmt Christofs Atem hinter der Tür . . . Ach, dieser Schlüssel . . . Endlich . . . Die Tür öffnet sich. Ein Freudenschrei. Er ist es. Er wirft sich an ihren Hals . . . Ach, der schlimme, der gute, der liebe Kleine . . .

Sie hat die Augen geöffnet. Da steht er vor ihr . . .

. . . Sie sah ihn, sie war nicht erstaunt. Er warf sich an ihren Hals, er küßte sie, sie küßte ihn. Große Tränen rannen ihre Wangen hinab. Ganz leise sagte sie:

„Warte . . ."

Als ihre Beängstigung vorüber war, versuchte sie zu reden. Aber es gelang ihr nicht mehr, Worte zu finden; sie verwirrte sich, und er verstand sie nur mit Mühe. Was machte das? Sie liebten sich, sie sahen sich, sie hielten sich, das war die Hauptsache: — er fragte voller Entrüstung, warum man sie allein ließ. Sie entschuldigte die Aufwärterin:

„Sie konnte nicht immer da sein: sie hatte ihre Arbeit . . ."

Mit schwacher, abgerissener Stimme, der es nicht immer gelang, alle Silben auszusprechen, gab sie ihm hastig einige Anweisungen wegen ihres Grabes. Sie betraute Christof mit ihren zärtlichen Grüßen an ihre beiden anderen Söhne, die sie vergessen hatten . . .

Sie rang von neuem nach Atem. Er stützte sie, damit sie in ihrem Bett sitzen könnte. Der Schweiß rann über ihr Gesicht. Sie zwang sich zu lächeln. Sie sagte sich, nun bleibe ihr in der Welt nichts mehr zu wünschen. Jetzt, da ihre Hand in der Hand ihres Sohnes ruhte.

Und plötzlich fühlte Christof, wie diese Hand sich in der seinen krampfte. Luise öffnete den Mund. Sie schaute ihren Sohn mit unendlicher Zärtlichkeit an; — und sie verschied.

Aus „Johann Christof"

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Der Sportbericht

Deutschland und der internationale Sport

Das bekannte schwedische Blatt „Svenska Dagbladet" befaßte sich kürzlich mit der Wiederaufnahme des internationalen Sportverkehrs mit Deutschland. Es deute alles darauf hin, „daß Handball der erste Verband sein wird, der hierzu die Initiative übernimmt". Gösta Björck, der Präsident des internationalen Handballverbandes, erklärte hierzu, es sei beschlossen worden, beim nächsten internationalen Handballkongreß die Wiederaufnahme Deutschlands zu behandeln. „Soweit ich sehe, kann man ohne weiteres ein Aufnahmegesuch nicht ablehnen, da der Sport der bedeutendste Faktor im Verkehr der einzelnen Nationen untereinander ist. Deutlich ist, daß viele der ehemals kriegführenden Nationen eine positive Einstellung zum „come back" Deutschlands als Sportnation haben."

Die deutsche Fußballmeisterschaft

Die französische Militärregierung erklärte dem Vorsitzenden des Zonensportausschusses, Dinger (Freiburg), daß sie der Austragung einer deutschen Fußballmeisterschaft nur zustimmen werde, wenn die Genehmigungen der englischen und amerikanischen Militärregierungen vorliegen, was bisher nicht der Fall sei. In diesem Zusammenhang wird daran erinnert, daß die Austragung von deutschen Meisterschaften (für alle Sportarten) laut Kontrollratgesetz nicht zulässig ist.

Das Fußballspiel Nord-West—Süd am 19. Mai in Frankfurt wird die Nord-West-Elf in folgender Aufstellung bestreiten: Flotho (Osnabrück); Janes (Düsseldorf), Holdt (HSV); Michalek (Dortmund), Tibulski (Schalke), Appel (St. Pauli); Doktor (Essen), Günther (Oberhausen), Gottschalk (Essen), Spundflasche (HSV), Schmidt (Dellbrück).

Im Berliner Pfingst-Fußball-Turnier der Sportgruppe Tempelhof stehen sich am Pfingstsonnabend Bremer SV—Wilmersdorf und Borussia Dortmund—Tempelhof gegenüber. Am Pfingstmontag werden die Spiele in umgekehrter Reihenfolge fortgesetzt.

Die Zwischenrunde um die Fußballmeisterschaft der Britischen Zone ist vom 23. Mai auf den 30. Mai verschoben worden.

Sporthochschule in der französischen Zone

In einer Besprechung der Kultusminister der drei Länder der französischen Zone und Vertretern der Zonensportverbände in Tailfingen (Südwürttemberg) wurde in Anwesenheit von Vertretern der Militärregierung über die Errichtung einer Sporthochschule in Tailfingen verhandelt. Die Diskussionen haben zu einer Übereinstimmung der Ansichten geführt. Die Notwendigkeit, neue Lehrkräfte für Schule und Sportverbände heranzubilden, wurde allgemein anerkannt. Die Bildung eines vorläufigen Verwaltungsrates, dessen Mitglieder noch in diesem Monat vom südwürttembergischen Kultusministerium ernannt werden sollen, wurde in Aussicht genommen. Er soll die organisatorische Leitung der neuen Sporthochschule festlegen.

Am Wochenende auf dem Hockenheim-Ring

Am kommenden Samstag und Sonntag steht der Hockenheim-Ring im Zeichen des zahlen- und qualitätsmäßig bestens belegten Jubiläumsrennens. Mit 345 Konkurrenten sind neben sämtlichen deutschen Spitzenfahrern auch tüchtige Nachwuchskräfte des deutschen Motorsports vertreten. Dutzende von Neukonstruktionen werden ins Rennen geführt, darunter der neue BMW-Veritas-Wagen, einige Volkswagen-Eigenbauten und eine neue NSU-Kompressormaschine. Am Samstag werden sechs Rennen über je sechs Runden (46 km) gestartet, u. a. für Solomaschinen bis 125 ccm, Kleinstrennwagen und Ausweis-Gespanne bis 1200 ccm. Am Sonntag werden neun Meisterschaftsläufe über je 10 Runden abgewickelt, u. a. für Sportwagen bis 1100, 1500 und über 1500 ccm, Rennwagen sowie verschiedene Solomaschinen und Gespanne.

Die Reichsbahn setzt für die Rennen am Sonntag mehrere Sonderzüge ein. Von Karlsruhe verkehren folgende Züge: ab 6.15 (Hockenheim an 7.30), ab 7.20 (an 8.33), ab 8.30 (an 9.20) Uhr. Für die Besucher aus der französischen Zone gelten die Eintrittskarten zum Rennen als Laisser-Passers. Beginn des Rennens: Samstag 13 Uhr, Sonntag 9 Uhr.

Internationale Jugend-Turniere

Das in der vorletzten Woche in London durchgeführte Jugend-Fußballturnier, an dem Auswahl-Mannschaften von Österreich, Italien, Belgien, Irland, England, Holland, Italien, Nordirland und Wales teilnahmen, verlief so vielversprechend, daß die englische Fußball-Vereinigung die alljährliche Wiederholung dieser Wettkämpfe plant. Für das im Jahre 1949 stattfindende Turnier haben als weitere Länder Frankreich, Norwegen, Schweden und Schottland ihre Teilnahme zugesagt. Das Alter der für diese Wettspiele zugelassenen Jugendlichen beträgt 16 bis 18 Jahre.

Sport in Kürze

Der Schiedsrichterobmann der süddeutschen Oberliga, Curt Müller, und ein Redakteur der Schiedsrichter-Zeitung sind für den August zur Jubiläumstagung der Schweizer Schiedsrichter eingeladen worden. — Der Start zum bayrischen Fußball-Toto erfolgt am 15. und 16. Mai. — Italien, Polen und Pakistan gaben ihre Beteiligung an den Olympischen Spielen in London bekannt. — Die britischen Behörden haben zu Pfingsten das Olympia-Stadion in Berlin für 3 Sport-Großveranstaltungen freigegeben. Das Stadion wird auch in Zukunft nach jeweiliger Genehmigung für deutsche Sportveranstaltungen zur Verfügung stehen. — Vom 9. bis 17. Mai findet in Astelveen (Holland) die Weltmeisterschaft im Frauen-Hockey statt. — Englischer Fußballmeister 1948 wurde Arsenal. — Vom 11. bis 17. Mai tagt in Turin und Stresa der internationale Automobil-Kongreß. — Die diesjährige sowjetische Fußballmeisterschaft ist mit dem Spiel des Vorjahresmeister Zentralclub—Spartak Moskau (2:1) eröffnet worden.

Ergebnisse vom Himmelfahrtstag

Zonenliga Süd: Schwenningen—Eintracht Singen 3:1.
Handball-Jugendpokal: (Endspiel in Baden-Baden) Rastatt—Yburg 11:4.

Der Sport am Sonntag

Süddeutsche Oberliga: (8. 5.) VfR Mannheim — VfB Stuttgart; VfB Mühlburg — Spfr. Stuttgart; (9. 5.) Schweinfurt 05—Eintracht Frankfurt; Rotweiß Frankfurt—1. FC Nürnberg; Spvgg. Fürth—Ulm 46; Stuttgarter Kickers—Wacker München; 1860 München—Bayern München; Kickers Offenbach—FSV Frankfurt; Schwaben Augsburg—Vikt. Aschaffenburg.

Um die Meisterschaft der Britischen Zone: (8. 5.) Werder Bremen—Bor. Dortmund in Hannover; (9. 5.) FC St. Pauli—Horst-Emscher in Hamburg; Hamborn 07—HSV in Oberhausen; Spfr. Katernberg—TSV Braunschweig in Gelsenkirchen. Die Verlierer scheiden aus dem Kampf um die Meisterschaft aus.

Zonenliga Nord: (Pflichtspiele) FSV Trier-Kürenz—VfB Neunkirchen; VfL Neustadt—SG Gonsenheim; (Pokal) Mainz 05—SV Weisenau; Fontana Finthen—Wormatia Worms; Phönix Ludwigshafen — SV Hochfeld; Spvgg. Andernach—Trier 05.

Zonenliga Süd: Spvgg. Biberach—VfL. Freiburg; SV. Laupheim—SV. Rastatt; SG. Friedrichshafen—SV. Trossingen; VfL. Schwenningen—Eintracht Singen; SSV. Reutlingen—Spvgg. Offenburg.

Südbadische Landesliga: Spvgg. Ottenau—ASV. Villingen; SV. Schopfheim—Spvgg. Rheinfelden; Sportfr. Lahr—Spvgg. Donaueschingen; VfR. Engen—Sportfr. Fahrnau; SV. Emmendingen—SC. B.-Baden; SV. Gutach —VfR. Stockach.

In der Landesliga dürfte sich am Sonntag die endgültige Reihenfolge in der Spitzengruppe ergeben. Den Villingern kann die Meisterschaft kaum noch streitig gemacht werden. Sie müssen am Wochenende nach Ottenau, wo die Trauben bekanntlich hoch hängen. Die Chancen sind für beide Teile gleich verteilt, doch wäre eine Ottenauer Niederlage für die Murgtäler nicht ohne schwere Folgen. Der dritte Platz wäre dann nicht mehr zu halten. Vor allem dann, wenn es in Emmendingen zwischen der Seiter-Elf und dem SC Baden-Baden zu keiner Punkteteilung käme, sondern die Gäste beide Punkte gewännen.

Sportbezirk Baden-Baden. Bezirksklasse Staffel Nord: Au a. Rh.—Sandweier; Kuppenheim—Ötigheim; Gaggenau—Bietigheim; Muggensturm—Durmersheim; Illingen—Bischweier. — **Staffel Süd:** Achern—Iffezheim; Söllingen—Bühl; Bühlertal—Sinzheim.

Kreisklasse Staffel Rastatt: Plittersdorf—Steinmauern; Ottersdorf—Stollhofen. — **Staffel Murg:** Rauental—Baden-Baden II; Haueneberstein—Michelbach. — **Staffel Bühl:** Oberachern—Lauf.

Jugendpokalspiele: Oberachern—Kappelrodeck (Endspiel des Siegers gegen Rastatt in Baden-Baden).
Jugendpflichtspiele: Bühlertal—Sinzheim; Vimbuch—Lauf; Muggensturm—Durmersheim; Bischweier—Ötigheim; Ottenau—Gernsbach; Rotenfels—Baden-Baden.

Handball

Im Kampf um die Handballmeisterschaft der Französischen Zone begegnen sich in Haslach der Meister der Südzone, Rot-Weiß Lörrach und der Meister der Nordzone, SG Haslach.

Handball-Zonenliga Süd, Staffel Südbaden: SV Teningen—VfR Zähringen; Hofweier—Offenburger SV;

Handball-Bezirksklasse: Niederbühl—Gaggenau; SR. Yburg—Muggensturm; Bühl—B.-Baden.

Kreisklasse Staffel Nord: Sinzheim—Ottenau, Rotenfels—Gausbach; Niederbühl II—Rastatt II; Eisental—Ebersteinburg.

Kreisklasse Staffel Süd: Achern—Helmlingen; Ottersweier — Memprechtshofen; Großweier — Ottenhöfen; Greffern—Bühl II.; Gamshurst—SR. Yburg II.
Bezirksklasse Frauen: Bühl—B.-Baden.
Jugendpflichtspiele: SR. Yburg—Muggensturm; Greffern—Bühl; Niederbühl—Rastatt; Eisental—Ebersteinburg.

Tischtennis

Am 8. und 9. Mai wird in der Festhalle in Lörrach der Wiesental-Wanderpokal zwischen der südbadischen Tischtenniselite zum zweiten Male ausgespielt. Die besten Spieler aus Baden-Baden, Freiburg und Lörrach nehmen daran teil. Pokalverteidiger ist der badische Meister Alfred Reich, Freiburg. Vor Meldeschluß sind bereits über 100 Nennungen eingegangen.

Wettervorhersage

Aussichten bis Wochenende: Zunehmende Wetterberuhigung. Leichter Temperaturanstieg bei teilweiser stärkerer Bewölkung.

Verlag und Chefredaktion: Karl Heinz Lembke Stellvertretender Chefredakteur: Hermann Leopold Mayer. Politik und Wirtschaft: Erich Peter Feuilleton: Albert Wallat. Sport u Lokalteil Baden Baden: Theo Kemper. Anschrift der Redaktion: Baden-Baden. Stefanienstr 1. Telef. 6 2120. — Druck: E. Koelblin K G Baden-Baden

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Lebensmittelaufruf. 1. Teigwaren (Für Normalverbraucher, 37. Zuteilungs-Periode). Karte E, Jgd. 2, Jgd. 1, K 2, K 1 u. Sgl. = 750 g auf Abschn. 39 = 500 g, auf Abschn. 37 = 250 g. **Schwerarbeiter:** Gruppe I = 250 g auf Abschn. 191 und 195 = je 125 g; Gruppe II = 250 g auf Abschn. 291 und 295 = je 125 g; Gruppe III = 500 g auf Abschn. 387 = 200 g, auf Abschn. 391 u. 395 = je 150 g.

2. **Suppen.** (Für Normalverbraucher, 37. Zuteilungs-Periode). Karte E, Jgd. 2, Jgd. 1 u. K 2 = 100 g auf Abschn. 30.

3. **Eier.** (Nachlieferung für April für alle Altersgruppen, Inhaber von Eierkarten 1948) 1 Ei auf Abschn. 10.

4. **Milvani.** (Für Normalverbraucher) auf April-Karte. Karte K2, K 1 u. Sgl. = 40 g auf Sonderabschnitt 46. Erhältlich in den Drogerien und Reformhäusern. Verkauf ab Samstag, den 8. Mai 1948.

B.-Baden, den 5. Mai 1948. **Ernährungsamt des Stadtkreises B.-Baden.**

Bodenbenutzungserhebung 1948. Mitte Mai findet eine Bodenbenutzungserhebung statt. Bis zum 15. 5. erhält jeder Betrieb mit einer Bodenfläche von 0,50 und mehr Hektar vom Bürgermeister, in dessen Gemeinde der Wirtschaftshof liegt, **einen Betriebsbogen** zur Feststellung und Eintragung der Betriebsfläche sowie der Anbaufläche. Erwerbsgartenbaubetriebe sowie Erwerbsobst- und -weinbaubetriebe haben die Vordrucke auch auszufüllen, wenn ihre Bodenfläche kleiner ist als 0,50 Hektar. Auch Bewirtschafter, die eine Fläche von weniger als 0,50 Hektar landwirtschaftlich nutzen, können in besonderen Fällen veranlaßt werden, die entsprechenden Angaben zu machen. Der Betriebsbogen ist sorgfältig und gewissenhaft auszufüllen und wird spätestens am 20. 5. wieder abgeholt. Betriebsinhaber, die bis zum 15. 5. den Betriebsbogen noch nicht erhalten haben, müssen ihn vom Städt. Liegenschaftsamt, Sofienstraße 1 (Palais Hamilton) Zimmer 6 sofort anfordern. Die Betriebsinhaber oder deren Vertreter sind nach der Verordnung über Auskunftspflicht vom 13. Juli 1923 (RGBl. I, Seite 723) gesetzlich verpflichtet, die erforderlichen Angaben zu machen. Die Bodenbenutzungserhebung bildet die Grundlage für Maßnahmen zur Sicherung der Ernährung. Es wird deshalb erwartet, daß alle Beteiligten ihre Betriebsbogen wahrheitsgemäß und sorgfältig ausfüllen und sie pünktlich zurückgeben. Im Anschluß an die Erhebung finden Kontrollerhebungen statt. Wer falsche oder unvollständige Angaben macht, hat nach Maßgabe der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen eine strenge Bestrafung zu gewärtigen.

B.-Baden, 5. 5. 48. **Der Oberbürgermeister — Städt. Liegenschaftsamt**

Grundsteuer 1948. Die Grundsteuerbescheide für 1947 gelten auch für das Rechnungsjahr 1948. Die Beträge und Fälligkeitstermine sind die gleichen wie im Vorjahre. Soweit Änderungen in den Besitzverhältnissen eingetreten und hier bekannt geworden sind, werden neue Bescheide zugestellt. Die Steuerraten können frühestens vier Wochen vor Fälligkeit angenommen werden.

Baden-Baden, 30. 4. 1948. **Der Oberbürgermeister**

Neueintragung (. . .) ohne Gewähr): Handelsregister Abteilung B — Band 4 — Nr. 68: Firma Europa Film Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Sitz Baden-Baden. Gegenstand des Unternehmens: Filmproduktion, Filmverleih, Betrieb von Filmtheatern und Ateliers, Laboratorien und Ausbildungsstätten für die gesamten Gebiete des Film, Beteiligung an gleichen und verwandten Handels- und Produktionsbetrieben. Im übrigen wird auf § 2 (Gegenstand des Unternehmens) des Gesellschaftsvertrags verwiesen. Stammkapital 100 000.— Mk. Geschäftsführer Friedrich A. Mainz, München. Rechtsverhältnisse: Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 30. 9. 1947 errichtet. Die Gesellschaft wird durch einen oder mehrere Geschäftsführer vertreten. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so erfolgt die Vertretung der Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer gemeinsam oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen. (Geschäftsräume: Kaiser-Allee 4). Am-135-S

Den 24. November 1947. **Bad. Amtsgericht II, B.-Baden**

Prokura. Handelsregister B — Band 4 — Nr. 63: C. Lorenz Aktiengesellschaft Zweigniederlassung Baden-Baden: Gesamtprokurist mit der Beschränkung auf die Zweigniederlassung Baden-Baden: Adolf Peemöller, Baden-Baden. Er vertritt die Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitglied oder einem Prokuristen. Die Eintragung im Handelsregister des Gerichts der Hauptniederlassung ist erfolgt. Am-127-S

Den 26. Februar 1948. **Bad. Amtsgericht II, Baden-Baden**

Neueintragung (. .) ohne Gewähr!: Handelsregister Abteilung A — Band 5 — Nr. 5: Fritz Macher, Weingroßhandlung und Brennerei, Baden-Baden. (Die Geschäftsräume befinden sich Kleine Dollenstraße 12, Schulstraße 1). Am-125-S

Den 23. Februar 1948. **Bad. Amtsgericht II, Baden-Baden**

GOTTESDIENSTE

Stiftskirche. 6. Sonntag n. Ostern: 6.00 hl. Messe, 7.00 hl. Messe u. Monatskommunion der Frauen und Mütter, ³/₄8.00 Schülergottesd. m. Pred., 10.00 Hochamt m. Pred., 11.00 Singm. i. d. Klosterkirche z. Hl. Grab, ³/₄12.00 Christenlehre f. d. weibl. Jugend i. d. Klosterkirche z. Hl. Grab, nachm. 3.00 Kirchl. Versamml. d. Müttervereins m. Pred. u. Segen, abds. ¹/₂8.00 Singmesse, abds 8.00 Maipredigt m. Maiandacht u. Segen. Die Gottesdienste während der Woche sind täglich um ¹/₄7 00, 7.00 u. ¹/₂9.00 Uhr. Jeden Abend 8.00 Uhr Maiandacht. Dienstag u. Freitag 7.00 Schülergottesdienst, Mittwoch um 7.00 Gemeinschaftsmesse der Jugend.

Evang. Landeskirche. Sonntag, 9. Mai 48: Altstadt: 9.30 Hptgtsd., Meythaler, 11.00 Jgdgtsd., 15.00 Bibelgemeinsch. i. Gemeindehaus. Lichtental: 8.30 Christenlehre, 9.30 Hptgtsd., Gußmann, 10.45 Jgdgtsd., 20.00 Bibelstunde i. Kinderheim. Weststadt: 10.00 Hptgtsd., Boeckh, 11.00 Jgdgtsd. Ebersteinburg: 15.00 Gottesdienst m. anschließender Jgd.-Unterweisung. Oos: 10.00 Gottesdienst, Keller, 11.00 Jgdgtsd. **Mittwoch,** 12. 5. 48: Altstadt: 20.00 Bibelstunde i. Gemeindehaus. **Donnerstag,** 13. 5. 48: Weststadt: 20.15 Bibelstunde; Oos: 20.00 Bibelstunde.

Luth. Gemeinde (im Pfarramt), Fremersbergstr. 41. Sonntag, 9. Mai, 9¹/₂ Misisonsgottesdienst (Pfarrer Günther, Gesang Irma Harder).

Christuskapelle (Missionskirche), Lichtentalerstr. 77a. Sonntag, 9. 5.: 10 Uhr Predigtgottesdienst, Prediger Theurer; 11 Uhr Kindergottesdienst.

Evang. Gemeinschaft. Sonntag, den 9. Mai morgens 10 Uhr Predigt-Gottesdienst in der Christuskapelle, Pred. K. Theurer.

Christl. Wissenschaftl. Vereinigung (Christian Science Society) Albrecht Dürerstr. 4, Sonntag 10 Uhr, Gottesdienst, außerd. jed. Mittwoch abds. 8 Uhr.

Adventsgemeinde, Langestr 55 Mittwoch — 20.00 Uhr Vortrag Freitag 20 Uhr: Gebetsstunde. Samstag 9 Uhr: Bibelschule; 10 Uhr: Predigt.

Veranstaltungen der Bäder- und Kurverwaltung Baden-Baden

Dienstag, 11. 5., „DER ERSTE FRÜHLINGSTAG" — Lustspiel in 9 Bildern von Dodie Smith. Kl. Theater (20—22.45 Uhr; 1-8 Mk.). Außer Miete!
Mittwoch, 12. 5., „MARIA TUDOR" — Schauspiel. Kl. Theater (20—22 Uhr; 1-8 Mk.). 12. Vorstellung der Mietgruppe B und Freiverkauf!
Donnerstag, 13. 5., „DER BIBERPELZ" — eine Diebeskomödie von Gerhart Hauptmann. Kl. Theater (20—22 Uhr; 1-8 Mk.). Außer Miete!
Freitag, 14. 5., „ALEXANDER VON SWAINE" — Tänze und Gestalten. Am Flügel Rudolf Beyer. Kl. Theater (20.30—22.30 Uhr; 1-8 Mk.).
Samstag, 15. 5., „RUMPELSTILZCHEN" — ein Märchen. Kl. Theater (15—17 Uhr: 1-4 Mk.).
Das Streichquartett **„CALVET"** spielt Werke von Mozart, Schubert und Ibert. Kl. Theater (20.30—22.30 Uhr).
Kammerspiele im Kleinen Bühnensaal: „ORPHEUS IST AN ALLEM SCHULD" — Komödie in 4 Bild. von Helena Longoni. (20—22 Uhr; 2-6 Mk).
Pfingstsonntag, 16. 5., „RUMPELSTILZCHEN" — ein Märchen. Kl. Theater (15—17 Uhr; 1-4 Mk.).
„DER ERSTE FRÜHLINGSTAG" — Lustspiel. Kl. Theater (20—22.45 Uhr; 1-8 Mk.). Außer Miete!
SINFONIE-KONZERT des Großen Orchester des Südwestfunks Baden-Baden. Leitung: Ernest Bour — Solist: **Tibor Varga,** Violine, Budapest. Kurhaus, Gr. Bühnensaal (20.15—22 Uhr; 1-6 Mk.).
Pfingstmontag, 17. 5., „DER ERSTE FRÜHLINGSTAG" — Lustspiel. Kl. Theater (15—17.45 Uhr; 1-8 Mk.).
„MARIA TUDOR" — Schauspiel in 3 Akten von Victor Hugo. Kl. Theater (20—22 Uhr; 1-8 Mk.). Außer Miete!
„ZWEITES RENDEZ-VOUS BEKANNTER KÜNSTLER" — siehe Sonderanschlag. Kurhaus, Gr. Bühnensaal (20.30—22.30 Uhr; 2-8 Mk.).
Der Vorverkauf für den 9 Mai hat bereits begonnen; Vorverkauf für den 10. bis 17. Mai ab 9. Mai an der Kurhauskasse u. d. Kasse des Kl. Theaters.

AURELIA-LICHTSPIELE - Tägl. 14.30 und 17.00, Donnerstag auch 19.00 und 21.00, Sonntag keine Vorstellungen. Paul Hörbiger, Sybille Schmitz, Karin Hardt in „Lied der Liebe". Jugendfrei!
FILM-PALAST - Tägl. 15.30 und 17.30 außer Sonntag u. Donnerstag Albrecht Schönhals, Gustav Diessl, Camilla Horn in **„Herz ohne Heimat"** Jugendverbot bis 14 Jahre!
KINO DES WESTENS. Von Freitag bis Donnerstag **„VIOLANTA"** mit Anneliese Reinhold, Richard Häusler und Ewald Balser. Jugendfrei. Anfangszeiten: Wochentags 17, 19 und 21 Uhr, Sonntag 15, 17, 19 und 21 Uhr.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Vermählungen:

Helmut Plag, Zollinsp. — **Reinhilde Plag** geb. Straub. B.-Baden, Knittlingen Wttbg., Mai 1948. 15-100-S

Richard Lorenz — Elfriede Lorenz geb. Bierenbreier. Sinzheim/Winden, Steinbach/Bühl, 8. 5. 48. 11-165-S

Walter Schlieper — Irmgard Schlieper geb. Kreideweis. B.-Baden, 8. 5. 48, Maximilianstr. 94. 18-302-S

Willy Kraft — Hedi Kraft geb. Röll. B.-Baden, Balzenbergstr. 30, Fürstenberger Allee 4, 8. 5. 48. 16-230-S

†

Ada Burger geb. Derksen starb am 28. März 1948. Die Beerdigung hat in Seesen/Harz stattgefunden. In tiefem Leid: Lisel Fischer geb. Burger, Dr. Fritz Fischer und Enkelkind Buschi. B.-Baden, Seesen/Harz, April 1948. 10-314-S

STELLEN ANGEBOTE

Wir suchen zum sofortigen Eintritt für deutsche u. französische Dienststellen, Betriebe, Popotes und Haushaltungen:

Büropersonal: Stenotypistinnen, Übersetzer, Buchhalter m. französischen Sprachkenntn., Funker.

Hotelpersonal: Zimmermädchen, Serviererinnen, Küchenmädchen, Hausmädchen, 1 Diener-Ehepaar mit erstkl. Referenzen nach Frankreich.

Hauspersonal: Hausgehilfinnen, Köchinnen, 1 jüngeres Ehepaar (auch mit Kindern) auf ein Gut n. Südfrankreich. Näherinnen.

Fach- u. Hilfsarb.: Metallfacharbeiter (auch Handformer, Schweißer, Kupferschmiede), Kraftfahrzeughandwerker (einschl. Autoelektriker), Schreiner, Schuhmacher, Gärtner, Bauhandwerker, Zimmerer, Maurer, Dachdecker, Hilfsarbeiter aller Art, Nachtwächter.

Wir suchen geeignete Stellen für Dolmetscher u. Dolmetscherinnen, Übersetzer und Übersetzerinnen für französische und englische Sprache. Näheres zu erfragen beim Arbeitsamt Baden-Baden, Rettigstr. 12 (für handwerkliche Berufe), Lichtentaler Straße 20 (für Büro-, Hotel- u. Hauspersonal).

Geübte Flickfrau bei guter Kost und Vergütung von Privathaushalt gesucht. Angebote unter 13-95-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Anständige Küchenhilfe für Popote gesucht. Sehr gute Verpflegung. Vorzustellen: Langestr. 101 Baden-Baden. 15-99-S

Franz. Offiziersfamilie sucht fleißige Frau, nicht unter 28 J. f. einige Stunden tägl., Madame Marcelle, B.-Baden, Gartenstr. 30, Telefon 2604.

Gesucht jüngere Haushilfe zuverlässig und erfahren bei guter Verpflegung und Wohnung. Captain Mahoney, Waldstraße 2. 12-308-S

Hausschneiderin bei guter Verpflegung u. Bezahlung gesucht. Off. u. 18-303-S an das BT B.-Baden.

Ges. Vertrauensperson für französ. Haushalt (1 Kind 3 J.) Gute Bez. u. Verpfl. Vorzustellen Hotel Europäischer Hof, Zimmer 115. 20-92-S

Frz. Familie sucht Hilfe im Haushalt f. 4 Stunden täglich. Mme Deville, B.-Baden, Schafbergstr. 2. 4-120-S

Gesucht von franz. Familie (2 Erwachsene u. 1 Kleinkind) zur Führung des Haushaltes Frau od. Mädchen (16 bis 40 J.). Gute Behandl. u. Verpfleg. zugesichert. Desgrange, Baden-Oos, Kuppenheimerstr. 6, I.

Franz. Familie m. 2 Kinder sucht ein Mädchen m. eig. Zimmer. Zu melden zw. 12—14 od. 18—20 Uhr Lichtentalerstr. 13 b. Bailly II Etage bei Oster. 2-260-S

Franz. Familie, 2 Kinder, sucht Frau od. Mädchen m. Verpflegung von 8—¹/₂6 Uhr tägl. Sich vorzustellen B.-Baden, Maximilianstr. 41, täglich v. 13—13.45 Uhr. 12-312-S

Frau f. 5 Stunden tägl. ges. ebenso Mädchen f. d. Haushalt ganztags m. Wohngelegenheit. Mme Boulingerez B.-Baden, Eckerlestr 6, I Etage.

STELLEN-GESUCHE

Tüchtiger, kräftiger Junge, welcher Lust hat das Bäcker- u. Konditor-Handwerk zu erlernen, sucht Lehrstelle in Bühl, **B.-Baden** oder Umgebung. Off. u. Nr. 23-201-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

Techn. Zeichner (Maschinenbau) sucht passende Stellung. Off. u. 18-288-S an das BT.

Steno-Kontoristin mit eigener Schreibmaschine sucht Nebenbeschäftigung. Off. u. 23-213-S a. Gesch. d. BT B.-B.

VERANSTALTUNGEN

„Politik und Wirtschaft im Spiegel der Zeit"

hierüber spricht am Samstag, den 8. Mai 1948, abends 20 Uhr, im Kurhaus, Roter Saal, der Landesvorsitzende der Demokratischen Partei für Südbaden Oberbürgermeister Dr. Paul Waeldin, Lahr. Die Bevölkerung ist hierzu eingeladen. 4-121-S
Demokratische Partei Baden-Baden.

Das Jugendbildungswerk B.-Baden

veranstaltet am Montag, den 10. Mai 20.00 Uhr im Kleinen Theater

Zwei bunte Stunden der Jugend

Aus der Arbeit des Jugendbildungswerkes B.-Baden unter Mitwirkung der B.-Badener Jugendorganisationen. Kartenvorverkauf durch die Jugendorganisationen und an der Kasse des Kleinen Theaters. Karten von 1 bis 6 Mk. 9-93-S

Jehovas Zeugen, Gruppe B.-Baden. Sonntag, 17.30 Uhr in der Mädchenschule, Zähringerstr., Biblischer Vortrag. Thema: Der „Greuel der Verwüstung".

TAUSCH ANGEBOTE

Biete neuw. Hohner-Handharmonika, Viktoria II B, suche dunklen Herrenanzug od. Stoff mit Futter. Off. u. 18-276-S a. d. Gesch. d. BT B.-B.

Biete sehr guterh. Korbkinderwagen, 1 Grammophon - Elektrola - m. Platten u. 1 elektr. Kocher 110 V (1 Ltr.), suche Schreibmaschine. Off. u. Nr. 11-64-B a. d. Gesch. d. BT Achern.

Biete: 1 Herrenanzug grau engl. Stoff Gr. 50, 1 rein. Seidenkleid schwarz neuw., Damenmantel schw., schw. engl. Wollkostüm, schw. Wollkleid, schw. Alpaka Sommerkost., Shantungkostüm, reine Seide, 2 Sommermerkleider, reine Seide, einige Blusen, alles sehr gute Maßsachen, Gr. 42, eleg. schw. Moiree Abendkleid Gr. 42. - Suche: Speiseservice, Kaffeeservice, Wein- u. Likörgläser, venezian. Spiegel, kl. ant Ziermöbel, Perserbrücken, ant. Porzellan, Silberbesteck, elektr. Eisschrank 220 V. Gebe auch sehr gute Aufzahlung od. Barkauf. Eiloff. u. 10-313-S an das BT B.-Baden.

Biete Fotoapparat (Rollfilm 6x9) im Tausch geg Männerkleidungsstücke f. Gr. 1.70 mittl. Figur. Prima Brennholzsäge Friedensware, im Tausch geg. gut erhalt. Sporthemd. Off. u. 17-218-S a. d. BT B.-Baden.

Biete Herrenanzug, Gr. 170, neuw., und Herrenhose. Suche Dipl.-Aktentasche, neuw. Offerten unter 18-293-S an die Gesch. des BT B.-B.

Neuwert. Herrenfahrrad (bereift) geboten. Nähmaschine od. Damenfahrrad gesucht. Zu erfragen: Wörthstraße 9, Baden-Oos. 10-308-S

Ein Paar gute Herrenstiefel, Langschäfter, Gr. 42, zu tauschen gegen eine Handharmonika, Hohner. Maria Sailer, Geroldsau Nr. 3. 17-213-S

Suche Escoffier sowie Koch-Jacken und Hosen. Biete Wäsche. Offerten u. 18-300-S a. d. Gesch. d. BT B.-B.

Komplettes Bett (Rost und Matratze) gegen schwarzen Herrenanzug, Gr. 56, zu tauschen. Adresse zu erfragen unt. 10-310-S i. der Gesch. des BT. Baden-Baden.

Biete 1 P. Damenstiefel, braun, Leder, Gr. 38, suche Herrenhose für große schlanke Figur. Off. u. 18-301-S an das BT Baden-Baden.

Biete Kredenz (eichen), suche guterhaltenes Herrenfahrrad. Adresse zu erfr. u. 23-223-S beim BT B.-Baden.

Achtung - Radioröhren. Tausche geprüfte gute Radioröhren Rekord M 144, Df. 9586, Valvo/Res. T.F.K. 164d, 348, Valvo 406 T.F.K. (261) 4 Voltx0,07 Amp. Gesucht wird ein fahrbereites H.-Fahrrad. Zu erfragen b. E. Warth, Weinbergstraße 15 II., 11—13 Uhr. 23-244-S

Schreibmaschine Smith-Premier gegen Damen-Fahrrad bereift, zu tauschen. Off. u. 19-150-S an das BT B.-Baden.

5 Stück Ford/V8-Felgen gegen Ford/Eifel-Felgen zu tauschen gesucht. Off. u. 23-248-S a. d. BT B.-Baden.

Biete Volksempfänger, gut erhalten, suche Herrenanzug Gr. 1.80 m. Off. unter 8-336-S an d. BT. B.-Baden.

Suche guterhaltenen Teppich, biete Geschirr neuw. (Wertausgleich). Off. u. 7-224-S a. d. BT B.-Baden.

1 P. braune Damenpumps Gr. 38 u. 1 P. Herrenschnürstiefel (Lack, Maßarbeit, schmale Form) Gr. 41/42 abzugeben oder zu tauschen gegen Handkoffer u. Wertausgleich. Off. u. 6-222-S an das BT Baden-Baden.

Biete ¹/₂ und ³/₄ Geige. Suche gutes Waldhorn od. guten Anzug oder Stoff. Otto Fritz, Steinbach, Grabenstr. 16. 6-221-S

WOHNUNGSMARKT

Wohnungstausch Gernsbach-B.-Baden. Geboten in Gernsbach 3 Zimmer, Küche u. Zubehör in schöner, freier Wohnlage, gesucht in B.-Baden 2-3 Zimmer, Küche u. Zubehör abgeschlossen, im Mietpreis bis Mk. 70.-. Angebote an Spediteur Devant Baden-Baden, Bahnhofstr. 1a. Telefon 61520. 4-117-S

IMMOBILIEN

Hotelfachmann sucht sofort, spätest. zum 1. 10. 48 größ. Gaststätte, Saal-Speise-Hotel, Pensionsbetr., auch größ. Konzert-Cafe mit Vorkaufsrecht zu pachten. Vorhanden ist ein vollständ. Wirtsch. Invent. f. Großbetr. ferner elektr. Großkühlschrank - Großküchenherd, elektr. Kühl-Theke, Einrichtung f. mehrere Fremdenzimmer, Auto, 2 Konzertflügel, 1 Klavier, Bühnenvorhang, 2 Kegelspiele für Bundesbahnen und verschied. anderes Mobiliar, sowie Material f. eventl. Rennovierarb. Angeb. unt. Nr. 752 an Ann. Exp. H. Baumer, Nürnberg. W., Fürtherstr. 90. 2p-5-A

VERLOREN · GEFUNDEN

Am 1. 5. 48 nachmitt. zwischen 6 und 7 Uhr auf dem Wege Wolfsschlucht, Gernsbacherstr., Langestr., Stadtbahnhof 1 Damen-Regenschirm verloren. Wiederbringer erh. gute Belohnung. Abz. bei Arnold Metzgerstraße 12. 1-103-S

Verloren od. in einem Geschäft liegen geblieben 1 schw. H.-Halbschuh. Abzugeb. geg. Belohnung Hans Verheyen, B.-Baden, Langestraße 25 bei Kunz. 22-74-S

Verloren Samstag, 1. 5. 43 zw. ¹/₂8 u. 8Uhr abends a. d. Wege Leopoldsplatz—Kl. Theater blauseid. Halstuch m. königsblauem Randstreifen. Da Andenken, bitte geg. Belohnung abg. Buchdruckerei Weisbach, B.-Oos, Ladengesch. Sinzheimerstr. 8.

Brille m. hellem Rahmen Nähe Kurgarten/Kl. Theater verloren. Bitte dringend um Abgabe i. Rathaus, Zimmer 64 geg. Belohnung, da einz. Brille von Berufstätigem. 17-219-S

Aktentasche verloren, Lichtentalerstr. Rückerbitte v. Inhalt nur einliegende Papiere, Schlüssel u. 2 Kinderwagenräder. Hohe Belohng. Walter Rode, B.-Baden, Bismarckstr. 23.

VERSCHIEDENES

Ich bin für den Bezirk des Finanzamts Baden-Baden als

Helfer in Steuersachen

zugelassen.

KARL DELIUS

Fremersbergstraße 62 a. 4-118-S

Musik-Verein „Harmonie", B.-Oos

Alle Freunde u. Gönner d. Musikvereins werden zu der am Samstag, den 8. 5. 48, abends 8.30 Uhr im Gasthaus „zum Engel" stattfindend.

Gründungs - Versammlung

herzl. eingeladen. Junge Leute, die Interesse haben, Musik zu erlernen, mögen sich melden. **Die Einberufer.**

Warnung! Ich warne hiermit jederman, meinem Sohn (Willi Klipfel) etwas zu leihen, od. zu geben, da ich für nichts aufkomme. Franz Klipfel, B.-Baden, Geroldsauerstr. 41.

Besuch aus der Schweiz! Ca. 30 000 Menschen aus der ganzen Schweiz besuchen uns am **Pfingstmontag, den 17. Mai 1948 zum Hebelfest in Lörrach.** Wir empfehlen unsere günstige, wertvollen Liebesgabenpakete. Verlangen Sie unverzüglich die neuen Prospekte und senden Sie diese an Ihre Freunde und Verwandten in der Schweiz. Sofortige Abholung während der Festtage an unserer Paketausgabe in Lörrach am Hebelpark, unmittelbar am Bahnhof Lörrach. Ernst Vomstein, Lörrach-Bd., Postfach. Import, Export, Kommission. 14-84-A

An die Mitglieder der Herren- und Damenschneiderinnung. Anträge auf Stromkontingentserhöhung können schriftlich an die Handwerkskammer Freiburg oder an das zuständ. Elektrizitätswerk eingereicht werden. Der Antrag muß folgendes enthalten: 1. Ausführliche Begründung, warum eine weitere Stromzuteilung erfolgen soll. 2. Derzeitig zustehend. Grundkontingent. 3. Höhe der gewünschten Stromerhöhung in kw. 4. Von welchem Elektrizitätswerk wird der Strom bezogen. 8-334-S

Suche Reichssteuerblätter. kpl. Jahrgänge geg. beste Vergütung. Off. u. 8-332-S an das BT B.-Baden.

Wer nimmt zwei Kinder, 8jähr. Buben und 4¹/₂jähr. Mädel, in B.-Baden oder Umgebung in liebevolle Pflege? Bedingungen erbeten unter 2-230-S an die die Gesch. des BT B.-Baden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg